

Bischopauer Tageblatt und Anzeiger



und Anzeiger

Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich, monatlich, bezugspreis 1,70 RM. Zusätzl. 90 Hg. Bestellungen werden in unv. Geschäftsst., von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Zeilenlänge 7 Hg.; die 93 mm breite Zeilenlänge im Textteil 25 Hg.; Nachdruck E. H. H. und Nachdruckgebühr 25 Hg. zugl. Porto

Wochenblatt für Böhmen und Umgegend

Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Böhm. und des Stadtrats zu Bischopau bestmögliche bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Bischopau — Kantonsleiter: Ergebenheits Handlung a. G. m. B. Bischopau, Gemeindegroßrat: Bischopau Nr. 1; Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 719

Zeitungsstelle für die Orte: Krumbach, Waldkirchen, Wernitz, Hohenberg, Eitzsch, Weiskopf, Dittendorf, Gernau, Dittmannsdorf, Witzschdorf, Scharfenstein, Schönbach, Pöchlitz

Nr. 221

Mittwoch, den 21. September 1938

106. Jahrgang

Brutaler Tschechenüberfall auf deutsche Grenzstadt

Tschechen planen Großangriff — Nächtl. Schießereien bei Grenzbauden

Bei Seidenberg, das unmittelbar an der Grenze liegt, kam es in der Nacht zum Dienstag zu einem unerhörten tschechischen Feuerüberfall auf das friedliche Grenzstädtchen, bei dem zwei Personen schwer und 15 leicht verletzt wurden.

Schon am Montagabend wurde in Seidenberg bekannt, daß in Bergdorf eine größere Abteilung rote Wehr in Uniformen des tschechischen Militärs eingetroffen war mit der Absicht, das Flüchtlingslager in Seidenberg auf deutscher Seite nachts auszuheben und eine Reihe von Flüchtlingen zu entführen, deren Entkommen den Tschechen offenbar außerordentlich unangenehm war. Unter diesen Flüchtlingen befand sich auch ein tschechischer Gewarnter. Wegen der eingegangenen Nachrichten wurde deshalb die Grenzgarde bei Seidenberg noch in der Nacht verstärkt.

Feuerangriff auf deutsches Zollgebäude

Gegen 3 Uhr morgens bemerkte die Grenzgarde plötzlich, daß sich aus der Gegend Tschernhausen militärische Abteilungen in Stärke von mehreren hundert Mann in verschiedenen Trupps trübsinnig der Grenze näherten. Als sie sich in der Höhe des tschechischen Zollamtes befanden, das etwa 150 Meter von der Grenze entfernt liegt, eröffnete eine kleine Gruppe Gewehrfeuer auf die deutsche Wache und das deutsche Zollgebäude. Im gleichen Augenblick ging die zweite Gruppe der roten Wehr direkt gegen Seidenberg vor und überschritt gegen 3.30 Uhr die Reichsgrenze.

Überfall von deutscher Grenzgarde abgeblieben

Sie versuchte, in den Ort Seidenberg einzudringen, wurde aber von den deutschen Grenzgarde, die durch Leuchtschiffe eiligst an die gefährdete Stelle gerufen wurden, daran gehindert. Sie beschossen dann etwa eine Stunde lang aus Gewehren und Maschinengewehren den Ort Seidenberg. Der Marktplatz von Seidenberg, dessen friedliche Bevölkerung durch den Vorfall in größte Erregung versetzt wurde, weist eine ganze Reihe von Einschüssen auf. Desgleichen sind das Gebäude des deutschen Zollamtes und die Wache mit Kugelschlägen überfakt. Bei dem Vorfall wurden leider zwei Angehörige der Grenzgarde schwer und 15 leicht verletzt. Gegen 4.30 Uhr

zogen sich die tschechischen Abteilungen langsam wieder auf tschechisches Staatsgebiet zurück.

Aus einer Reihe von Umständen geht hervor, daß sie offenbar ebenfalls Verluste gehabt haben, deren Umfang jedoch nicht feststeht, da sie ihre Verletzten auf tschechisches Gebiet mitnahmen. Erst gegen Morgen trat in dem Grenzabschnitt wieder Ruhe ein. Es wurde sofort eine umfangreiche Untersuchung wegen des brutalen Friedensbruches und des Überfalls auf eine reichsdeutsche Grenzstadt eingeleitet.

Feuergefecht auch an der Grenze bei Glas

Beim tschechischen Zollamt in Kronstadt versuchten nachts 2 Uhr 15 junge Deutsche, darunter mehrere Soldaten, in Richtung auf das deutsche Zollamt Langenbrück den Grenzschutz zu überschreiten. Sie wurden dabei von tschechischer Seite lebhaft beschossen. Den Soldaten gelang es, sich die Verfolger durch Ermüdung des Feuers vom Leibe zu halten und unbeschädigt deutsches Gebiet zu erreichen. Ob auf tschechischer Seite Verluste zu verzeichnen sind, konnte nicht festgestellt werden.

Tschechen schließen ins Reichsgebiet

In der Nacht zum Dienstag versuchten, von Halbsied kommend, bei der tschechischen Grenzstation Neuforge sudeten-deutsche, darunter Wehrpflichtige, auf reichsdeutsches Gebiet durchzubrechen. Es handelt sich um 14 Männer, 10 Frauen und 4 Kinder. Sie wurden dabei aus dem Walde von tschechischen Finanzwachen ohne Anruf beschossen.

Die sudeten-deutschen erwiderten das Feuer, und es gelang ihnen, unversehrt und ohne Verluste deutsches Reichsgebiet bei Böhlenau zu erreichen. Bei der Schießerei wurden sowohl beim tschechischen Zollamt Neuforge als auch auf reichsdeutschem Gebiet eine Reihe von Geschwunden eingeschlagen. Es geht daraus hervor, daß wie in zahlreichen anderen Fällen, die Flüchtlinge auch noch beschossen worden sind, als sie bereits die Reichsgrenze überschritten hatten. Es handelt sich also einwandfrei um eine tschechische Grenzverletzung.

Am Dienstag früh erschien am tschechischen Zollamt Neuforge ein Kraftwagen mit tschechischen Offizieren, die eine Untersuchung des Vorfalls vornahmen.

Schärfster deutscher Protest

Die deutsche Gesandtschaft in Prag ist angewiesen worden, wegen des tschechischen Feuerüberfalls auf das Grenzstädtchen Seidenberg und der tschechischen Grenzverletzung bei Grenzbauden in der Nähe von Schmiedeberg bei der dortigen Regierung schärfsten Protest zu erheben.

Deutsche Zollfreife in Lebensgefahr

Morgens gegen 7 Uhr erschien eine tschechische Militärausstellung mit Maschinengewehren und nahm die Ruine des tschechischen Zollamtes sowie die deutsche Zollstation unter Feuer. Erst gegen 8 Uhr morgens stante das Feuer erneut ab.

Auf reichsdeutscher Seite ist eine große Zahl von Einschüssen festzustellen, desgleichen am Zollgebäude, wo sich während des Vorfalls nur drei Zollbeamte aufhielten. Ferner geriet eine deutsche Zollfreife durch das tschechische Feuer auf deutschem Gebiet in Lebensgefahr. Von den Flüchtlingen wurden drei Frauen und zwei Kinder durch Maschinengewehrschüsse verletzt.

Die Tschechen haben an der Reichsgrenze an verschiedenen Stellen einen brutalen Friedensbruch begangen. Mit tiefer Empörung verfolgt das deutsche Volk diese militärischen Aktionen des Tschechentums, die keinem anderen Zwecke dienen als dem, im Auftrage dunkler Mächte das Chaos zu schaffen, das die verantwortlichen Staatsmänner Europas auf der Grundlage der Forderungen des Führers verhindern wollen. Die Geschichte wird Herrn Beneš und die Tschechen einmal zum Richterstuhl führen und dann keine Gnade kennen. Herr Beneš wird weder durch Worb noch Terror, weder durch Lüge noch durch einen Krieg verhindern können, daß die Geschichte einen Fleck von der europäischen Karte streicht, der seit 1919 ein ewig mahnender und schwarzer Fleck im Mantel des menschlichen und des Völkerrechts ist.

Die zweite Zusammenkunft

Fortsetzung der Aussprache Diller-Chamberlain am Donnerstag in Godesberg

Der Führer und der britische Premierminister sind übereingekommen, ihre auf dem Obersalzberg begonnene Aussprache am Donnerstag, 22. September, um 15 Uhr, in Godesberg wieder aufzunehmen.

Die Arbeit für den Frieden wichtiger als Diskutieren

Chamberlain lehnt die Einberufung des englischen Parlaments ab

In einem Schreiben an den Führer der Opposition, Neville, hat Chamberlain die sofortige Einberufung des Parlaments, die Neville gefordert hatte, abgelehnt. Chamberlain sagt in seinem Schreiben, daß das Parlament Gelegenheit haben würde, die Vorschläge der britischen Regierung anzunehmen oder abzulehnen. Gegenwärtig könne das britische Parlament nicht einberufen werden, da er (Chamberlain) mit schweren und delikaten Verhandlungen beschäftigt sei, die ein Problem betreffen, dessen Lösung unter Umständen für England die schwerwiegendsten Folgen haben könne. Das Parlament könne nicht verlangen, über diese Fragen zu diskutieren und den Premier an der Debatte teilnehmen zu lassen. Am Schlußabsatz seines Schreibens versichert er, daß das Parlament zu einer Sonderbesitzung einberufen und ihm Gelegenheit gegeben werde, zu allen Fragen Stellung zu nehmen.

Horthy Jagdgast Görings

Aussprache der beiden Staatsmänner Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, dessen Gesundheit wiederhergestellt ist, traf am Dienstag in Alt-Sternberg mit dem ungarischen Reichsverweser Admiral von Horthy zusammen. Er hatte mit dem Admiral eine längere Aussprache. Admiral von Horthy hält sich seit einigen Tagen als Jagdgast des Reichshauptquartiers in den Sternberger Revieren auf.

Wiederholt sich der Überfall?

Seidenberg abermals schwerstens bedroht!

Tschechen fahren Tanks auf — Truppenverrückungen beobachtet — Deutsche Gegenmaßnahmen getroffen

Das tschechische Städtchen Seidenberg, das erst in der vergangenen Nacht einem heftigen Feuerüberfall tschechischer Banden ausgeliefert war, sieht erneut, kaum 24 Stunden später, in höchster Alarmbereitschaft. Ein neuer Feuerüberfall wird erwartet, dessen Folgen für das Städtchen unabsehbar sein müssen.

Auf tschechischer Seite sind im Laufe des Nachmittags mehrere Tanks aufzufahren und wurden im Aufschuß in Richtung gebracht. Ebenso wurde mittlere Artillerie in Stellung gebracht. Truppenverrückungen wurden herangezogen und gegenüber dem Städtchen, etwa 500 Meter entfernt, verteilt. Außerdem befindet sich in Ebersbach auf tschechischer Seite ein weiterer großer Versammlungstrupp kommunistischer Horden.

Auf deutscher Seite hat man alle Maßnahmen getroffen, um den zu erwartenden Großangriff zurückzuschlagen. Der gesamte Zollarenschutz wurde alarmiert, sämtliche Beamten, Angestellten und Hilfspersonen stellte wurden bewaffnet und an der Grenze verteilt. Die tschechische Soldateska und ihre roten Helfer haben es selbstverständlich wieder auf das sudeten-deutsche Flüchtlingslager abgesehen. Auch dieses Lager wurde von deutscher Seite gesichert. Die Stadt selbst bietet einen trostlosen Anblick. Die Straßen liegen wie tot da. Kein Hotel hat einen Gast. Durch die Straßen gehen lediglich die Doppelposten der deutschen Grenzgarde. Das Städtchen ist den tschechischen Angriffen völlig ausgeliefert, da es im Schutzfeld der ausgefahrenen Artillerie und der Truppen liegt.

Nächtl. Schießerei bei Grenzbauden

Frauen und Kinder getroffen — Tschechisches Zollamt abgebrannt

Am Dienstag früh verlor im Morgenrauschen gegen

4.30 Uhr eine Reihe von sudeten-deutschen Flüchtlingen mit Frauen und Kindern, die hauptsächlich aus Groß-Nupa und Klein-Nupa stammen, darunter auch eine Reihe von Wehrpflichtigen und von sudeten-deutschen, die sich in Uniform und mit Waffen von ihrem Truppenteil entfernt hatten, reichsdeutsches Gebiet zu erreichen.

Aus dem tschechischen Zollamt Grenzbauden wurde auf die Flüchtlinge aus Gewehren und Maschinengewehren sofort ein rasendes Feuer eröffnet. Die Flüchtlinge warfen sich darauf zu Boden und versuchten, kriechend deutschen Boden zu erreichen.

Gegen 5.15 Uhr wurde aus Richtung Neuhäusel und von der Zollstraße, die von Groß-Nupa zur Grenze führt, das Feuer auf die Flüchtlinge erneut aufgenommen. Neun sudeten-deutsche Soldaten vom Trautenauer Infanterieregiment erwiderten nun ihrerseits das Feuer und gingen — wie der deutsche Zollposten beobachtete — in einer Bodensenke gedeckt gegen das tschechische Zollhaus Grenzbauden vor, von wo aus das Maschinengewehrfeuer am härtesten war. Es gelang ihnen, von hinten an das tschechische Zollamt heranzugelaufen und mehrere Handgranaten in das Zollamt zu werfen. Dadurch brach im Zollhaus ein Brand aus, der das Gebäude völlig einäscherte. 15 tschechische Soldaten mit zwei Maschinengewehren, die neben dem Zollamt gelegen hatten, zogen sich daraufhin schnellstens in Richtung Neuhäusel zurück. Sie liegen im brennenden tschechischen Zollamt einen toten Gendarmen zurück, der offenbar durch einen Handgranateneinsatz getroffen worden war. Ferner ergaben sich den sudeten-deutschen Soldaten ein Gendarm und ein Finanzbeamter, die mit erhobenen Händen aus dem Zollamt heraustraten. Sie wurden von den sudeten-deutschen Soldaten entwaffnet und gefangen genommen.

Die Flüchtlinge benutzten die kurze Feuerpause, um schnell auf deutsches Gebiet zu gelangen, während die sudeten-deutschen Soldaten noch das Gelände um das Zoll-

Schwere Grenzverletzungen

Vortageichte Verstöße der Tschechen auf deutsches Gebiet Verlechte bei einem neuen tschechischen Feuerüberfall auf Flüchtlinge auf Reichsgebiet

Nach dem Feuerüberfall auf sudetendeutsche Flüchtlinge in den Nachtstunden zum Dienstag, bei dem ein tschechisches Volkshaus an der Grenze bei der Ortschaft Ober-Rhein-Flur-Grenzbaude abgebrannt ist, hat sich die Spannung an dieser Stelle der Grenze seit den Morgenstunden immer mehr verschärft. Da ständig von tschechischer Seite her auf Deutsche, sowie sie in den Schutzbereich der Maschinengewehre kommen, geschossen wurde, mußten aus taktischen Gründen die deutschen Grenzgebäude geräumt werden und der Grenzschutz hinter den Gebäuden in Stellung gebracht werden.

Nach räumen die Trümmer des abgebrannten Volkshauses, Rechts und links davon haben sich tschechische Grenzdameen und in tschechische Uniformen einsetzende Männer der „Roten Wehr“ mit Maschinengewehren eingestellt. Man rechnet im Laufe der kommenden Nacht mit neuen tschechischen Überfällen, Flüchtlinge, die unweit dieser Grenzstelle über die grüne Grenze gekommen sind, berichten, daß tschechisches reguläres Militär, mindestens 2000 Mann mit Panzerwagen und Tanks, schweren Maschinengewehren und Artillerie, nur 400 Meter hinter der Grenzlinie am Waldesrand in Stellung gebracht worden sind.

Mit welcher Strupeltosigkeit die tschechischen Grenzbeamten, insbesondere aber die ihnen in ihrer Unterführung belagerten Leute der „Roten Wehr“, von ihrer Waffe Gebrauch machen, davon sprechen einzelne Vorkommnisse, die sich am Dienstag zutrugen.

Der Inhaber der Grenzbaude, der seine Baude sowohl auf tschechischem als auch auf reichsdeutschem Gebiet zu stehen hat, wollte in den Morgenstunden sein Vieh versorgen, das sich auf sudetendeutscher Seite befindet. Er kam auch ungehindert auf sudetendeutsches Gebiet und konnte sein Vieh versorgen. Als er aber wieder auf reichsdeutsches Gebiet zurückkehren wollte, wurde er, obwohl er den tschechischen Grenzbeamten sehr bekannt ist, da er seit Jahrzehnten die Grenzbaude bewohnt, unter scharfes Maschinengewehrfeuer genommen. Bei der Essensgabe an sudetendeutsche Flüchtlinge hinter der Grenzbaude auf deutschem Gebiet machten die Tschechen einen neuen Feuerüberfall, bei dem es nur durch einen glücklichen Zufall seine Toten gab, sondern nur einige Leichtverletzte. Das Grenzgebiet macht hier völlig den Eindruck einer Frontstellung. Es ist unmöglich, sich frei zu bewegen. Man kann nur in Sprüngen von einem Baum zum anderen an der Grenze entlang kommen, da ständig die Tschechen mit angelegtem Gewehr jede Bewegung auf deutscher Seite verfolgen, und sowie sie die Möglichkeit haben zu schießen, auch Schüsse auf deutsches Gebiet abgeben.

Erfolgreiche sudetendeutsche Abwehr

Das Sudetendeutsche Freikorps aktionsbereit - ungeheurer Andrang der Freiwilligen

Der Andrang zum „Sudetendeutschen Freikorps“ hat derartige Formen angenommen, daß es unmöglich ist, mit der Ausrichtung der Mannschaft nachzukommen. Es wird daher angeordnet:

Sudetendeutsche, die im Reichsgebiet in Arbeit stehen, können ihre Anmeldung zum „Sudetendeutschen Freikorps“ bei den örtlichen Gliederungen des Sudetendeutschen Heimatsbundes vornehmen, haben aber so lange auf ihren Arbeitsplätzen zu verbleiben bzw. dahin wieder zurückzukehren, bis ihre Einberufung zum Freikorps erfolgt. Das Kommando des „Sudetendeutschen Freikorps“.

Zermürbung der tschechischen Grenzler

Die Ausstellung und die Aktionsbereitschaft des Sudetendeutschen Freikorps hat den Mut und den Dienstleister der tschechischen Grenzwachposten und des ihnen beigegebenen roten Gefolges auf den Nullpunkt sinken lassen. Sie fühlen sich mit Recht auf verlorenem Posten. Zahlreiche tschechische Straßenzollämter haben ihre Dienstverrichtungen praktisch bereits eingestellt.

Wie weit die völlige Zermürbung der tschechischen Grenzler fortgeschritten ist, beweist folgender Vorfall: Der beim Straßenzollamt Oberbau beschäftigte tschechische Finanzbeamte Buchardt, trotz seines deutschen Namens ein verächtlicher Heher und Deutschenfeind, wurde im Verlauf eines heftigen Wortwechsels von seinen eigenen Kameraden niedergeschossen, mit der Begründung, daß er allein die Schuld trüge, wenn sie eines Tages unfreiwillige Märtyrer des Herrn Beneš werden sollten. Der Grenzbeamte ist am Sonntag an den Folgen dieses Ausschusses verstorben, und die tschechische Behörde hat die Täter nicht etwa verhaftet, sondern die verlogene Mitteilung herausgegeben, es handele sich lediglich um einen Unglücksfall.

Vor einem Verbrechen in Rumburg

Ausflug der Kommunisten gegen das Elektrizitätswerk und die Gasanstalt geplant?

In Rumburg werden in der Nacht zum Mittwoch kommunistische Unruhen erwartet. Die Kommunisten, die bereits vor einigen Tagen ein Sägewerk mit Benzin übergossen und in Brand gesteckt hatten und am Sonntag die Badesauna ebenfalls in Flammen aufgehen ließen, wobei man die Feuerwehre zurückhielt, haben allem Anschein nach in dieser Nacht die Absicht, das Elektrizitätswerk und die Gasanstalt in Brand zu stecken. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, sobald wie möglich die Häuser zu verlassen. Andere sollen für Wasser- und Sandvorräte sorgen.

Ausdehnung des Ständrechts

19 Bezirke unter Ausnahmezustand Der Landespräsident von Böhmen hat im Einklang mit dem Präsidenten des Obergerichtshofes und dem Oberprokurator auch in den Bezirken Friedland in Böhmen, Braunau und Trautenau das Ständrecht verhängt. Somit herrscht nunmehr in 19 Bezirken der Tschecho-Slowakei das Ständrecht.

Auch sonst sind weitere Ausnahmeverordnungen ausgegeben worden. So dürfen Briefe nur noch im offenen Umschlag befördert werden.

Beneš bereitet die Flucht vor

Prags Antwort - Kaule Ausreden

Hoher tschechischer Flügeloffizier verhaftet, weil er das Geheimnis ausplauderte

Wie der Sonderberichterstatter der „Dresdner Nachrichten“ aus Prag meldet, wurde auf dem Militärflugplatz in Geblo bei Prag am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr ein aufsehenerregender Vorfall beobachtet.

Ein höherer Flügeloffizier wurde von einer Militärpatrouille verhaftet, weil er in angeheitertem Zustand in einem Lokal erklärt hatte, daß eine dreimotorige Maschine ständig bereit gehalten werde,

um den Staatspräsidenten Dr. Beneš im Fall des Ausbruchs von Unruhen ins Ausland zu bringen.

Gleichzeitig ist in Prag bekannt geworden, daß die Frau des Schuhfabrikanten Bata aus Jlin mit ihrer Freundin, der Frau des Ostrauer Polizeipräsidenten Vaischa, in einem Sonderflugzeug der Bata-Werke Jlin verlassen und sich ins Ausland begeben habe.

Auf dem Zivilflughafen in Aulin bei Prag ist ein Andrang wie noch nie. Elegante Damen und Herren warten mit großen Koffern auf die Flugzeuge, die ohne Zwischenlandung in Deutschland für den Westen einsteigen. Sämtliche derartige Linien sind auf Tage hinaus ausverkauft und man verkauft auch bereits im Scheidhandel Flugkarten um das Vielfache des offiziellen Preises.

Die tschecho-slowakische Regierung hat Dienstag nachmittag dem französischen und britischen Gesandten in Prag ihre Antwortnote übergeben.

Aus politischen Kreisen wie aus Pressemeldungen ist zu entnehmen, daß Prag in seiner Antwort weder eine Ablehnung noch eine bedingungslose Annahme der von der englischen und der französischen Regierung formulierten Vorschläge versprochen hat. Prag will versuchen, eine Kompromißlösung vorzuschlagen und sich dabei vor allem darauf berufen, daß die Abtretung eines Teiles des Staatsgebietes dem vom Staatspräsidenten geleiteten Schwur zuwiderlaufe. Dieser Versuch, eine Kompromißlösung vorzubringen, scheitert andererseits, wie der Korrespondent der Agenzia Stefani hinzusetzt, der üblichen Prager Taktik dienen zu sollen: Zeit gewinnen, die Dinge in die Länge ziehen und die Lösung des brennenden Problems auf dem Wege über endlose Aussprachen und Verhandlungen hinauszuziehen.

Aus französischen Pressemeldungen geht hervor, daß die tschechische Regierung sehr geknickt und verzögert ist. Londoner Korrespondenten melden aus Prag, daß die Prager Regierung am Dienstag den ganzen Tag beschwörend, warnend und drohend in telephonischer Verbindung mit London und Paris gestanden habe.

Herr Beneš und seine Trabanten sind sich hoffentlich darüber klar, daß Deutschland nicht daran denkt, die Dinge noch verkomplizieren zu lassen. Hier gibt's nichts mehr zu verhandeln. Die Sachlage ist klar: Die Sudetendeutschen und auch die anderen Volksgruppen wollen mit den Tschechen nicht weiter zusammenleben. — der „Mosaikstaat“, wie Mussolini kürzlich die Tschecho-Slowakei treffend nannte, muß fort! Nicht eher ist die Kriegsfahrt für Europa beendet, als bis das Spiel verloren, Böhmen, die Prager Bongen leben es schnellstens ein. Unser Langmut jedenfalls ist am Ende!

Auch die anderen unterdrückten Nationen in der Tschechei melden ihre Ansprüche an

Ungarische Staatsmänner beim Führer

Aussprache über die unhaltbaren Zustände in der Tschecho-Slowakei

Der ungarische Ministerpräsident Turedy hatte am Dienstag in Begleitung des ungarischen Außenministers von Ranya sowie des ungarischen Generalstaatssekretärs General Keresztes-Fischer und des Reichsstatzler in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop auf dem Obersalzberg einen Besuch ab.

Der Besuch diente der Aussprache über die unhaltbaren Zustände in der Tschecho-Slowakei. Während der Führer und Reichstatzler die deutschen Probleme behandelte, legten die ungarischen Minister eingehend die ebenso unverrückbare Forderung des gesamten ungarischen Volkes auf das Recht der Selbstbestimmung ihrer unterdrückten Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei dar.

Auch der polnische Botschafter beim Führer

Der Führer und Reichstatzler empfing am Dienstag den Oberstberg bei Berchtesgaden in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den polnischen Botschafter in Berlin, Erzelsky Lipski.

Ungarn meldet seine Ansprüche

Ungarischer Schritt beim Foreign Office

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hat der ungarische Gesandte in London beim Foreign Office eine Demarche unternommen, in der auf die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen zur Neuordnung des tschechischen Staatsgebietes hingewiesen und die ungarischen Ansprüche auf die im Vertrag von Trianon gewaltsam von Ungarn abgetrennten und der Tschecho-Slowakei zugewiesenen Gebietsteile angemeldet werden.

Gerechtigkeit für Ungarn und Bühne für Prag

Selbstbestimmungsrecht und gebietsmäßige Revision, das ist die Forderung der ganzen ungarischen Nation zur Lösung der tschecho-slowakischen Krise. Zur Befriedigung dieser Forderung nach außen hin wird am Mittwoch nachmittag auf dem Budapester Feldplatz eine Massenkundgebung von 250 000 Menschen stattfinden. Damit wird zugleich die Geschlossenheit des

Prag findet keinen Ausweg mehr

Vor dem Rücktritt der Regierung Hoblas

Wie verlautet, beabsichtigt die Prager Regierung einen amtlichen Bericht herauszugeben, in dem bestätigt wird, daß die englisch-französischen Vorschläge hinsichtlich der Grenzrevision als Verhandlungsgrundlage angenommen würden. In eingeweihten Kreisen befürchtet man, daß schon diese Annahme allein Aktionen auslösen könnte. Man rechne auf Grund dessen mit einem Rücktritt der Regierung. Der Nachfolger Hoblas im Amt sein werde, könne noch nicht gesagt werden.

In der tschechischen Abendpresse fällt auf, daß von der Zensur sogar solche ausländischen Berichte beanstandet wurden, in denen offensichtlich auf eine Unannehmbarkeit der Londoner Vorschläge hingewiesen wurde. Alle tschechischen Nachmittagsblätter veröffentlichten Nachrichten aus London über die dortigen Beratungen bzw. geben den Inhalt der Beratungen zwischen den englischen und französischen Ministern wieder, soweit er bekannt ist. Da die Zensur es nicht zuläßt, daß in die Berichte eigene Stellungnahmen angefügt werden, gibt es fast kein tschechisches Blatt, das keine weichen Spalten aufweist. Die Meldungen werden unter Vorbehalt wiedergegeben. Man läßt deutlich durchblicken, daß es schwer sein werde, die englisch-französischen Vorschläge einfach über Bord zu werfen, bezeichnet sie ja eine halbamtliche Auslassung selbst als annehmbare „Verhandlungsgrundlage“. „England und Frankreich treten für eine Revision unserer Grenzen ein“ und „Die Entscheidung noch nicht gefasst“ sind die ganzseitigen Überschriften in Balkenlettern, die in allen Blättern wiederkehren. Mit besonderem Nachdruck werden jene Stellen im Text englischer Berichte hervorgehoben, wo es heißt, daß die englischen und französischen Minister der Ansicht seien, solche Gebiete, die von „Aufrührern“ bewohnt würden, solle man lieber an Deutschland abtreten, weil diese Elemente andernfalls doch keine Ruhe geben würden.

Scharfe Gegenlage im Prager Regierungslager - Nationaltschechische Kreise fordern Abkehr von Moskau

Wie dem „Deutschen Dienst“ aus bestinformierten tschechischen Kreisen Prag berichtet wird, verschärfen sich von Stunde zu Stunde die Gegensätze im Prager Regierungslager. Die letzte Sitzung des Ministerrates verlief ganz im Zuge einer tiefen Niedergeschlagenheit. Die Diskussionen bestanden nur noch in gegenseitigen Vorwürfen über die verfehlte Politik, die von Prag während der ganzen letzten Jahre gemacht wurde und die in den letzten Tagen geradezu ein katastrophales Ausmaß annahm. In weiten Kreisen der tschechischen nationalen Bevölkerung erlangt die Auffassung immer mehr die Oberhand, daß einzig der Rücktritt von Beneš und der gesamten Regierung - davon ganze Politik in den letzten Wochen, wie sich heute ganz eindeutig herausstellt, nicht mehr vom Westen, sondern ausschließlich von Moskau her diktiert war, eine Art tschechischen Kumpfstaat vielleicht noch retten könnte.

Vor den Ausschüffungen der Prager tschechischen Belangen drängen sich die Menschenmassen, die heute schon ganz offen über den Rücktritt Beneš sprechen, der von Stunde zu Stunde erwartet wird. Das tschechische Volk hat die Erkenntnis gewonnen, daß es von seinen Führern all die Jahre hindurch belogen und betrogen, verkauft und verraten wurde.

ungarischen Volkes bezeugt, die Ungarn seit Jahr und Tag mit seinen Revisionswünschen an den Tag legt. Während des ganzen Dienstag freilich Flugzeuge über der Stadt und warfen Rettel, in denen die Rückgabe Oberungarns gefordert wird, ab. Sämtliche Abendblätter befaßten sich ebenfalls in größter Aufmachung mit der Frage einer Lösung der tschechischen Krise.

Auch Polen vorleitet

Die Forderung Polens bei der Lösung der tschecho-slowakischen Frage

Wie verlautet, hat die polnische Regierung vor kurzem eine Demarche beim Foreign Office unternommen, in der sie mit voller Eindringlichkeit die Forderungen Polens auf Berücksichtigung bei der Lösung der tschecho-slowakischen Frage geltend machte. Die Rückkehr des tschechischen Gebietes zu Polen wurde energisch gefordert.

Selbst Tschechen erkennen den Antritt

Aus Nordböhmen wird gemeldet, daß sich in einer Reihe von Orten Angehörige der Tschechen, und zwar ausschließlich solche, die schon vor 1919 dort ansässig waren, an maßgebende Sudetendeutschen wenden, um sich für den Fall der Abtrennung des sudetendeutschen Gebietes schon im voraus eine entgangene kommende Behandlung zu sichern. In ihren Vorstellungen verurteilen diese durchwegs die brutalen Ausschreitungen der tschechischen Staatsbeamten und Polizisten. Viele von diesen altansässigen Tschechen lehnen auch jede Berlinbindung mit den fanatischen Einbringung der letzten zwanzig Jahre ab, die sie in erster Linie mitverantwortlich machen für die letzte Krise in der Tschecho-Slowakei und für das bestialische Terror-Regiment der bolschewistischen Soldateska in dem sudetendeutschen Gebiet.

Prag fertigt Sudetendeutsche ein

30 000 in den Gefangenenlagern von Josepstadt

Von Flüchtlingen wird berichtet, daß die tschecho-slowakische Regierung in Josepstadt ein Gefangenenlager errichtet hat, in dem etwa 30 000 Sudetendeutsche, die aufgrund des Einberufungsbefehls zum tschechischen Militär einberufen wurden, untergebracht sind.

Abtretung oder Vernichtung

London rät Prag zur Annahme des englisch-französischen Plans

Das englische Nachrichtenbüro „Press Association“ meldet, daß die vollen Einzelheiten des britischen und französischen Planes der tschechischen Regierung übermitteln worden seien. In nichtoffiziellen Kreisen Londons rechne man damit, daß die Aussprache Hitler-Chamberlain Mittwoch stattfinden werde. Das englische Nachrichtenbüro „Reuter“ bemerkt zu der Lage, daß die tschechischen Minister zu wählen hätten zwischen Abtretung eines Teiles ihres Staates oder der möglichen Vernichtung. Eine Weigerung, den britischen und französischen Empfehlungen zuzustimmen, würde eine Katastrophe bedeuten. Weiter erklärt Reuter, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß die Stimmung in Prag wegen der Haltung der Daladier-Regierung außerordentlich niedergeschlagen sei. Niemand glaube wirklich mehr, daß eine Hilfe von Seiten der Sowjets in Frage käme.

Die meisten englischen Blätter erwarten die Annahme des englisch-französischen Planes durch die Tschechen, da ihnen nichts anderes übrigbleibe. Mit Spannung wartet man jetzt auf die Antwort Prags. Mit Ausnahme der Oppositionsblätter, die jetzt ihr politisches Geplänkel wiederaufnehmen, hat im Grunde genommen kein Londoner Blatt gegen diesen Plan etwas einzuwenden.

So redet die „Times“ in ihrem Leitartikel den Tschechen zu, den Plan anzunehmen.

Es könne wirklich nicht das Interesse Prags sein, Subtendendeutsche als Untertanen eines Staates zu behalten, den die meisten von ihnen von Herzen verabscheuten. Die, die der tschechischen Regierung die neuen Vorschläge unterbreitet hätten, hofften, daß vielleicht aus ihnen eine zwar kleinere, dafür aber stärkere und einheitlichere Tschecho-Slowakei hervorgehen werde.

Die beiden Massenblätter „Daily Express“ und „Daily Mail“ melden in ihren Spätausgaben in größter Aufmachung, daß die Tschechen bereits grundsätzlich den französisch-englischen Plan angenommen hätten.

„Daily Express“ meldet außerdem aus Prag, daß Beneš seinen Rücktritt einreichen werde. „Daily Mail“ schreibt, Frankreich und England hätten sich zusammengesetzt, um den Frieden zu retten. Den Staatsmännern, die dies schafften, komme größte Ehre zu. Noch sei die Krise nicht vorbei. Der Friede Europas werde aber nur möglich sein, wenn die Volksgruppen alle Rechte erhielten. Man könne der Tschecho-Slowakei nur raten, den Realitäten ins Auge zu schauen und die Vorschläge Englands und Frankreichs anzunehmen. Prag stehe vor der Wahl der Annahme dieser Vorschläge oder eines Krieges ohne jegliche Hilfe gegen einen übermächtigen Feind.

Paris: „Abtrennung unaufhaltbar“

Da im Anschluß an die Billigung der Londoner Abmachungen durch die englischen und französischen Kabinette das bisherige Geheimnis über den Inhalt des Planes zur Lösung der tschecho-slowakischen Frage sich zu lüften beginnt, fängt auch die französische Öffentlichkeit an, mit mehr oder weniger Realismus die Lage zu betrachten. Es bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Abtrennung der Sudetenengebiete in der einen oder anderen Form und die Verschneidung des tschecho-slowakischen Reiches durch etwaige Abtrennung der anderen Volksstammgebiete unaufhaltbar geworden sei.

Ein Teil der Blätter weist auch auf den Umschwung der Ansichten der englischen Staatsmänner hin, die auf Grund der an Ort und Stelle gemachten Erfahrung von Lord Runciman zu der Ueberzeugung gelangt seien, daß ein weiteres Zusammenleben von Deutschen und Tschechen nunmehr unmöglich sei. Dies hätten auch, so erklärt man verschiedentlich in den Zeitungen, die französischen Minister bei den Londoner Besprechungen einsehen müssen.

Italien zu jeder Kraftprobe bereit

Mussolinis Besuch in Udine — Großer Jubel um den Duce

Nach dem Besuch von Goetz erreichte Mussolini in den Abendstunden Udine. Der Tag neigt sich dem Ende zu, und die den Platz umgebenden schönen Gebäude flammen in vielfarbigen Lichtern auf. Mussolini erscheint auf dem Balkon der prachtvollen gotischen Loggia del Lionello. Der Jubel der Bevölkerung kennt keine Grenzen, und es dauert lange, bis er das Wort zu seiner Aussprache ergreifen kann.

Von dem Ort aus, von dem er auf den Tag genau vor 16 Jahren erstmals den Marsch auf Rom angekündigt hat, zieht der Duce in seiner Rede eine Bilanz der ersten 16 Jahre des Faschismus. Das Ergebnis dieser 16 Jahre habe sich gerade in diesen Tagen, in denen andere Völker von einer Krise in die andere fallen, in der wunderbaren Haltung des italienischen Volkes gezeigt. Kriegerische Kämpfe und Revolution hätten aus dem zeitigen Wesen des italienischen Volkes einen stolzen und stolzen Volk gemacht, und wenn morgen dieses Volk zu anderen Kraftproben aufgerufen werden sollte, so würde es auch keine Minute zögern. (Ausrufe aus der Menge: „Sofort! Sofort!“) „Ich schreie bis zu Sprechstuhlen hinaus.“ „Dann!“ so schloß er. „Und wir nach Rom marschieren. Der Marsch, der dann von Rom aus aufgenommen wurde, ist noch nicht zu Ende. Und niemand wird ihn aufhalten können!“



Die Aufteilung Deutschlands nach dem 1917 entworfenen Plan des tschechen Hansch Ruffner, entnommen dem Buch von Rudolf Jung „Die Tschechen“ (Wolf-und-Reich-Verlag, Berlin.)

Städte wie Berlin, Hannover, Hamburg, Kiel, Bremen, Köln, Koblenz, Mainz, Innsbruck, Salzburg, Regensburg, Frankfurt, Stettin und Königsberg sollten nicht zu diesen Reservatonen gehören, sondern entweder ausländischen Staaten einverleibt oder sogenannten Vorfeldern des tschechischen Staates, den Pufferstaaten Ober-Elbe, Untere Elbe und Mittelmark zu treuen Händen überreignet werden.

Diese Karte ist von den Tschechen selbsterzeit den Alliierten unterbreitet worden, um bei der Gründung der Tschecho-Slowakei Berücksichtigung zu finden. Männer aber, die eine derartige Zerstückelung eines alten Kulturvolkes propagieren konnten, die hätten so schnell als möglich in ein Irrenhaus gesperrt werden müssen. Statt dessen aber haben wir es erlebt, daß man den Tschechen in ihrer Eile immerhin Gebiete ausgeliefert hat, auf die sie ebensowenig Anspruch haben wie auf die Grafschaft Glatz, auf Breslau oder Linz. Die Lehre aber, die wir dieser glorreichen Episode des Tschechentums entnehmen können, ist die, daß die hussitische Raubgier, die einst diese Horden zum Schrecken Europas gemacht hat, auch im 20. Jahrhundert noch in den Tschechen lebendig ist. Es ist daher ein Erfordernis europäischer Sicherheit, daß man diesem Volk der Maßlosigkeit Respekt beibringt.

Der Führer an Generaloberst von Frisch

Gleichwunsch zum 40jährigen Militärjubiläum
Generaloberst Frisch von Frisch begehrt die vierzigjährige Wiederkehr seines Dienst Eintritts in die Armee. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sandte aus diesem Anlaß dem früheren Oberbefehlshaber des Heeres folgendes Glückwunschkommuniqué:
„Anlässlich der vierzigjährigen Wiederkehr des Tages, an dem Sie in die Armee eintraten, gedanke ich Ihrer mit den herzlichsten Glückwünschen, verbunden mit aufrichtigem Dank für die beim Wiederaufbau der Wehrmacht geleistete Arbeit und den besten Wünschen für Ihr weiteres Wohlergehen.“
Adolf Hitler.

Krisen gegen Einberufungscommandos

Karpaten-Ukrainer wehren sich. — Massenflucht aus Preßburg.

Wie dem ungarischen Korrespondenzbüro aus Preßburg gemeldet wird, sind in der Slowakei drei Jahrgänge einberufen worden. Die Wehrpflicht wurde nicht durch Ruferansprüche der Bevölkerung beantragt, sondern es erschienen Gendarmen in der Wohnung jedes Dienstpflichtigen und teilten den in der Nacht aus dem Schlaf Geweckten mit, daß sie einrücken müßten. In vielen Gemeinden wurden die Einrückenden durch die Gendarmen zu den Sammelplätzen geschafft.

Nach einer weiteren Preßburger Meldung verläßt ein Teil der Bevölkerung — wohl vor allem Tschechen und Juden — die Stadt. Bisher sind mehr als 2000 Frauen und Kinder abgereist. Die tschechischen Behörden haben sich für alle Möglichkeiten vorbereitet. Das Landesamt in Preßburg wird nach verlässlichen Mitteln, falls es die Stadt verlassen soll, nach Turoczjennymarton bei Eßteritz überföhren. Man hat schon mit der Verpackung des Archivs begonnen.

Nach einer Meldung aus Munkacs hat die ukrainische Bevölkerung der umliegenden Dörfer an den Landstraßen Barricaden errichtet, um die von den tschechischen Behörden zur Abholung der Einrückenden entsandten Kraftwagen aufzuhalten. Die tschechischen Behörden schicken in diese Gemeinden starke Gendarmereieinheiten, um den Widerstand der Bevölkerung zu brechen.

Grecher Ablehnungsversuch

Prag streitet die Angriffe auf das Reichsgebiet ab.

Das Tschecho-Slowakische Pressbüro versucht in einer reichlich getragenen Erklärung wie üblich die brutalen tschechischen Feuerüberfälle auf deutsche Grenzorte und auf zahlreiche Frauen und Kinder abzustreiten und macht sogar den frechen Versuch, die Angriffe der disziplinosen hussitischen Horden zu deutschen Angriffen auf die Tschecho-Slowakei umzuwälzen.

Man hat in Prag dabei nicht damit gerechnet, daß die Umstände an Ort und Stelle eine so deutliche Sprache sprechen, daß, wie üblich, dagegen die Ablehnungsversuche Prags völlig zusammenbrechen.

Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die zahlreichen tschechischen Grenzverletzungen durch Flugzeuge im Sommer d. J., als man ebenfalls trotz Tausender von Zeugen, darunter zahlreiche Ausländer, die Grenzverletzungen zunächst abstreift, sie später aber zugeben mußte; an die Vorfälle von Eger, wo eine amtliche Erklärung der anderen widersprach; an die Versuche, den Mussolini-Brief an Lord Runciman als eine deutsche Fälschung hinzustellen u. a. m. Beispiele, die der ganzen Welt deutlich und klar den Wert tschechischer Erklärungen gezeigt haben.

Moskauer Verzweiflungsakt

Sowjetischer stürzen sudetendeutsche Freiheitskämpfer.

Die Uebertragung der großen sudetendeutschen Kundgebung in Dresden auf alle deutschen Sender hat die Gewalttäter in Prag veranlaßt, sich stehend an ihre Moskauer Kustaggeber und Drahtzieher mit einem dringenden Hilferuf zu wenden. Dieser Hilferuf hat den Erfolg gehabt, daß einwandfrei sowjetische Sender am Montagabend in der Zeit von 20.30 bis 22.30 Uhr sich bemühten, den Empfang deutscher Rundfunksender mit allen Mitteln zu hören und unmöglich zu machen. In Ostpreußen waren fast sämtliche deutschen Sender beschränkt oder gar nicht hörbar. Die Störungen dehnten sich aber auch auf Polen und den ganzen östlichen Teil des Reiches aus. Ferner wurden auch die Kurzwellensender DID und DIC so gestört, daß sie nur zu 75 v. H. empfangen werden konnten.

Moskau schäumt vor Wut! In Spanien und jetzt auch in der Tschechei sieht der Bolschewismus seine Europa bedrohenden Nationen zusammenbrechen. Er ergreift sich in beflunungsloser Wut. Chamberlain-Strotpuppen wer-

den bei Moskauer Kundgebungen am Galgen hangend herumgetragen. Frau Chamberlain wird schamlos verhöhnt. Gegen Frankreich fallen scharfe Worte. Marschall Budjenny droht, die „ganze kapitalistische Welt“ zu vernichten. Unverhüllt zeigt jetzt der Moskauer Bolschewismus seine schenkliche Mordfrage der Welt.

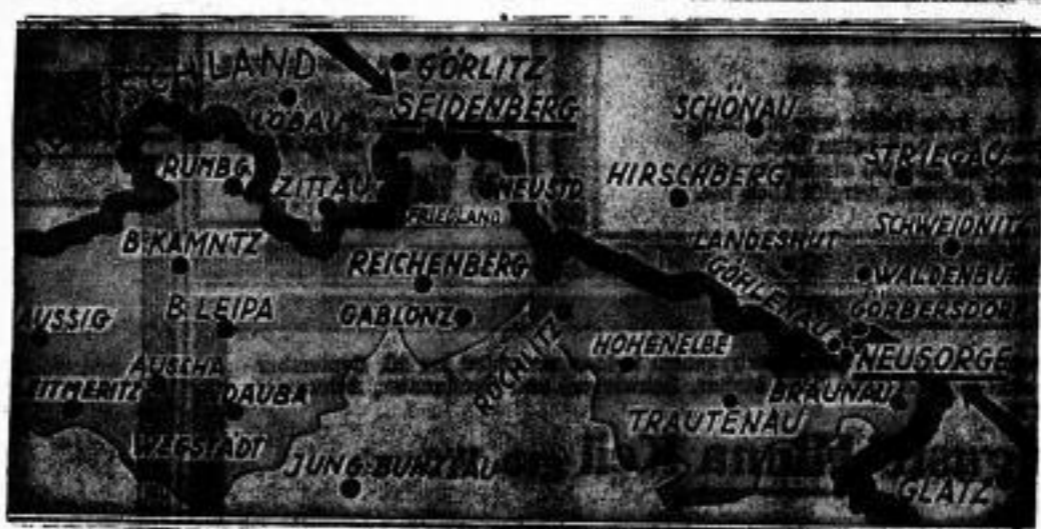
Die Rundfunkübertragung der sudetendeutschen Freiheitskundgebung in Dresden wurde einwandfrei durch sowjetische Sender gestört. Moskau scheint in seiner schäumenden Wut jedes Unterverständnis recht zu sein, um den in allen Jagen tragenden „Krokolohn“ Tschecho-Slowakei wenigstens noch notwendig zu fügen. Aber das Moskauer Internementum wird durch derartige Unverschämtheiten das Gottesgericht über die bolschewistischen Desperados von Prag nicht aufhalten können. Die erlöschende Welt sammelt sich um die Staaten der Ordnung in Mitteleuropa zur Abwehr des naturvernichtenden Bolschewismus Asiens und wird es verhindern, daß asiatische Mordgier und hussitische Wut Europa in ein neues Verderben stürzen.

Tschechischer Größenwahnsinn

Wie sie es sich denken.

Für die Fortführer der Tschechen war die Maßlosigkeit von jeher kennzeichnend. Maßlos waren die Forderungen, die der heutige Staatspräsident der Tschecho-Slowakei, Dr. Eduard Beneš, und der verordnete Altpräsident Masaryk auf der Versailler Konferenz den Westmächten in den Verhandlungen über die Errichtung dieses Darmstaates unterbreiteten. Unerhört aber war es, daß es diesen beiden Männern gelingen konnte, durch Lügen und Verrägereien die Auslieferung der Sudetendeutschen, der ungarischen, der polnischen und der slowakischen Volksgruppen an die Tschechen durchzuführen. Den Gipfel der tschechischen Maßlosigkeit aber stellte ein Teilungsplan dar, den im November 1918 der Tscheche Hansch Ruffner in seiner „Unser Staat und der Weltfrieden“ betitelten Schrift entworfen hat.

Wie die diesem Nachwort entnommene Karte erkennen läßt, sollte die Tschechei des Herrn Ruffner sich von Breslau bis Linz und Regensburg ausdehnen, also uraltes deutsches Kernland in größtem Umfang erhalten. Nicht genug damit, den Tschechen einen Siedlungsraum zuzuweisen, auf den sie auch nicht den geringsten Anspruch und für dessen Pflege sie nicht einmal die Kraft hatten, propagierte dieser Tscheche auch noch eine wahrnehmbare Aufteilung Deutschlands. Nach dem von den Amerikanern den Indianern gegenüber angewandten Verfahren sollten den Deutschen Reservatonen eingeräumt werden.



Die Tschechen greifen an.

Die tschechischen Vanden haben planmäßig den Angriff auf das Deutsche Reich eröffnet. Bei Seidenberg in der Oberlausitz überschritt die Hote-Wehr die Reichsgrenze zu einem Feuerüberfall auf eine deutsche Grenzstadt, wobei 15 Angehörige der deutschen Grenzwehr leicht und zwei schwer verletzt wurden. Desgleichen wurden sudetendeutsche Flüchtlinge, die bei Neusorge in Richtung des reichsdeutschen Dries Gohlenu (Kreis Waldenburg/Schlesien) die Grenze überschritten, noch von den tschechischen Horden beschossen, als sie sich bereits auf reichsdeutschem Gebiet befanden. (Die beiden Pfeile bezeichnen die Orte der Zwischenfälle an der tschechischen Grenze. (Wierböck, Rander-Multisplex-2.)

Das leistet dein Heimatland Sachsen!!

Sachsen erreicht die Welt-Gütekraft!

Mit der erstaunlichen Bevölkerungsdichte von 347 Einwohnern auf 1 qkm ist Sachsen das dichtbewohnte Land der Welt (Schweiz, Stadtgebiete wie Hamburg, Bremen, Monaco, Gibraltar, Hongkong, bleiben hier außer Vergleich).

Ohne Sachsen — keine Strümpfe!

Chemnitz, Oberlungwitz, Hohenstein-Ernstthal, Pforten, Gellinberg, Thalheim, Werdorf, das sind Städte, die ihr Geld „aus den Strümpfen“ holen. 88,5% aller Beschäftigten arbeiten im Chemnitzer Industriebezirk! Diese fleißigen Arbeiter verlassen nicht nur das ganze deutsche Volk mit Strümpfen, sondern auch noch die übrige Welt. Mit 75% erreichte der Anteil am Weltmarkt seinen Höhepunkt.

1,8 Milliarden Devisen.

Sachsen kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, allein durch Fertigwaren-Ausfuhr jährlich etwa 1,8 Milliarden M. Devisen zu beschaffen. Das ist rund ein Drittel der gesamten deutschen Fertigwaren-Ausfuhr.

Nach in der Motorisierung führt Sachsen.

Ein Kraftfahrzeug entfällt auf 20 Einwohner gegenüber 24 Einwohnern im Reich; mit allein 750 staatlichen Fahrzeugen hat Sachsen das dichteste Kraftwagenverkehrsnetz von Deutschland!

Viele fleißige, feinfähige Hände.

Sachsen stellt 87,3% aller Beschäftigte in der deutschen Stoffhandlungs-Industrie, 77,2% der Strick- und Textil-Instrumenten-Industrie, 74,4% der Kunstblumen-Industrie, 69,9% der Packstoff- und Ledertuch-Industrie, 68,6% der Möbelstoff-Industrie, 65,9% der Wärfel- und Spielzeug-Industrie, 65,4% der Stricker- und Spinn- und Garnier-Industrie, 53,6% der Textilmaschinen-Industrie, 37,5% der Zirkon-Industrie, 32,2% der Textil-Industrie.

Das Land der Mittelbetriebe.

Ein wesentliches Merkmal der sächsischen Industrie ist die unbedingte Vormachtstellung der Mittelbetriebe. Von allen Industrie- und handwerklich Tätigen entfallen am meisten auf die Betriebe über 10 bis 200 Personen (958 042 Beschäftigte). Es folgen dann die Betriebe bis zu 10 Personen mit 346 000 Beschäftigten und die Betriebe über 200 bis 1000 Personen mit 234 500 Beschäftigten, während es in den Betrieben über 1000 Personen nur 74 816 Beschäftigte gibt.

1938 neue Kleinbetriebe in Sachsen.

Mit dieser Zahl hat Sachsen von Mitte 1935 bis zum Frühjahr 1937 die meisten Kleinbetriebe in Deutschland erhalten. Daraus geht, das allgemein als Großgrundbesitzerland bekannt ist, hat mit 2183 Kleinbetriebsstellen in derselben Zeit die nächsthöhere Zahl erreicht. Bayern folgte mit 1405 und Württemberg mit 1305 neuen bewilligten Kleinbetriebsstellen.

Rund 20 500 sächsische Betriebe im Leistungskampf. Die Kamelaktion abgeschlossen. — Die Betreuungsarbeit beginnt.

Nachdem am 31. August 1938 auch für die Kleinbetriebe und die öffentlichen Unternehmen die Meldefrist beendet wurde, ergibt sich, daß im Gau Sachsen 20 472 Betriebe am Leistungskampf der deutschen Betriebe teilnehmen. Mit diesem nunmehr endgültigen Ergebnis wurde die Teilnehmerzahl des 1. Leistungskampfes, die bekanntlich 9000 betrug, mehr als verdoppelt.

Die Gesamtzahl der Gefolgschaftsmitglieder, die in diesen gemeldeten Betrieben beschäftigt werden, beträgt 945 089; das ist ungefähr die Hälfte aller DAF-Mitglieder des Gau Sachsen. Wenn man nun noch bedenkt, daß in die-

sen Zahlen nicht jene sächsischen Betriebsstätten enthalten sind, die als Zweigniederlassungen außer-sächsischer Wirtschaftsunternehmen am Stammsitz des Hauptbetriebes zum Leistungskampf gemeldet wurden, dann erkennt man erst, wech großer Teil unseres Arbeitslebens durch den Leistungskampf erfasst und aktiviert wird.

Unter den 20 472 Betrieben befinden sich 2143 mit mehr als 100 Gefolgschaftsmitgliedern, 4284 mit 21 bis 100 Gefolgschaftsmitgliedern, 4521 mit 6 bis 20 Gefolgschaftsmitgliedern und schließlich 9544 Klein- und Kleinstbetriebe bis zu 5 Gefolgschaftsmitgliedern. Noch deutlicher als im vergangenen Jahre läßt diese Aufgliederung erkennen, daß der Leistungskampf keine Angelegenheit einer bestimmten Betriebsgröße ist, sondern alle Betriebe vom kleinsten bis zum größten erfasst.

Die Werbe- und Meldeaktion ist damit abgeschlossen. Nun beginnt die intensivste Arbeit der Mitarbeiter der DAF. Sämtliche 20 500 Betriebe müssen im Leistungskampf betreut werden. Als gute Helfer und Ratgeber suchen die Männer der DAF, alle Betriebsführer der gemeldeten Betriebe auf, um ihnen helfen und beratend zur Seite zu stehen und ihnen den Weg zu einer Auszeichnung zu erleichtern. Im gemeinsamen Einsatz der Betriebe und der DAF, muß es gelingen, so vorwärts zu kommen, daß am 30. April 1939 zahlreiche weitere sächsische Betriebe mit dem „Leistungsabzeichen für Kleinbetriebe“, dem „Gandiplom für hervorragende Leistungen“ oder gar der Goldenen DAF-Fahne des „Nationalsozialistischen Musterbetriebes“ ausgezeichnet werden können.

Aus Sachsens Gerichtshäfen

Zuchthausstrafe für Geflügel Dieb.

Der 30-jährige H. D. W. aus Dittersdorf hatte neben seinem hauptamtlichen Beruf noch einige Nebenberufe, die ihn „zufällig“ recht gut ernährten. Er trieb „Geflügelzucht“, deren Bedarf er aus Diebstählen deckte, und handelte außerdem mit Hunden. W. war wegen Geflügel Diebstahls schon mit Zuchthaus verurteilt, doch er verfiel immer wieder seiner Leidenschaft, und nun stand er wieder vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Chemnitz wegen Rückfall Diebstahls.

Im ersten Fall, der W. zur Last gelegt wurde, wollte dieser am 4. Juni 1938 in Dittersdorf beim Gastwirt St. nur ein Glas Bier trinken. W. beschloß jedoch seinen Abendessen mit einem Hühnerdiebstahl. In Verblüffung sah St. dem Bauern J. drei Hühner. Als W. einen dritten Diebstahl in Dittersdorf bei einem gewissen H., an den er seinen Hund verkauft hatte, ausführen wollte, wurde er erwischt. Der Hund, der früher W. gehört hatte, fauchte seinen früheren Herrn nicht wieder und schlug Alarm. Der Einzelrichter des Amtsgerichts Chemnitz verurteilte Wagner zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Vollstreckung wurde für zulässig erklärt.

Zwei Schwarzschießer wurden ins Gefängnis

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte zwei Schwarzschießer wegen Vergehens gegen das Reichsbeschau-Gesetz, Schusswaffenverheimlichung und Vergehens gegen die Verordnung über das Verbot von Freizeitschießungen, und zwar den Großfleischer Fritz Vogel aus Throna zu sieben Monaten Gefängnis, 1920 Mark Geldstrafe und 6624 Mark Wertersatz und den Fleischermeister Moritz Nebel aus Raunhof zu drei Monaten Gefängnis, 320 Mark Geldstrafe und 1440 Mark Wertersatz. Nebel hatte im Februar 1937 auf seinem Grundstück in Raunhof u. a. einen amtlichen Reichsbeschaustempel gefunden, den er pflichtwidrig nicht abgab. Vielmehr überließ er ihn dem Witwenanfertiger Vogel, der daraufhin laufend in seinem Schießhaus in Throna Schwiene ohne die erforderliche Untersuchung schlachtete, mit dem Stempel verlor und auch noch zu höheren als den zulässigen Preisen verkaufte.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Berliner Wertpapierbörse. Die Grundstimmung der Aktienbörse war recht fest. Im Verlauf wurden überwiegend weitere Besserungen erzielt. Am Markt der festverzinslichen Werte erholte sich die Aktienbörse um 0,40 Prozent. Gebeizert waren auch Reichsbahn-Botungsserien, während die Umwidmungsanleihe wieder mit 94,12 halbsamlich notiert wurde.

Berliner Rogerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Wagnerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Ausrtrieb: 41 Schweine, 113 Ferkel. Verkauf ruhig bei festen Preisen. Es wurden gezücht im Großhandel für Käufer (Schweine 114-5 Monate alt) 53-65 Mark, Wölfe (3-4 Monate alt) 43-55 Mark, Ferkel (8-12 Wochen alt) 29-43 Mark, Ferkel (6-8 Wochen alt) 20-28 Mark je Stück.

Berliner Schlachtviehmarkt. Ausrtrieb: 1241 Rinder, darunter 373 Ochsen, 53 Bullen, 660 Kühe, 155 Färsen; 1169 Kälber; 4443 Schafe; 6538 Schweine; 45 Alegen. Verkauf: bei Rindern zugeteilt, Ausflüchter über Notiz; bei Kälbern, Schafen und Schweinen verteilt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: A 45, B 41, C 36, D —; Bullen: A 43, B 39, C 34, D 27; Kühe: A 43, B 39, C 33, D 20-25; Färsen: A 44, B 40, C 35, D 28; Kälber: A 70-78, B 63, C 57, D 48, E 38; Lämmer und Hammel: A 50, B 50, C 47-48, D 46-48, E 40-43, F 30-38; Schafe: A 40, B 38 bis 40, C 23-30, D —; Schweine: A 56,80, B 55,50, C 54,50, D 52,50, E 49,50, F bis 44,50; Sauen: A 53,50, B bis 51,50; Ober: bis 45; Altschneider: bis 53,50.

Radio-Rundschau

Donnerstag, den 22. September.

Deutschlandsender, 5.05 Nachrichten, 6.00 Nachrichten, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 10.00 Volkslieder, 12.00 Konzert, 13.45 Nachrichten, 14.00 Märchen von Zwei bis Drei, 15.00 Wetter, Markt- und Börsenberichte, 15.15 Hausmusik elft und seht, 15.40 Virtuose Musik, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.00 Auch ein vornehmer Sohn, 17.10 Konzert, 18.00 Das Wort hat der Sport, 18.15 Der Dichter spricht —, 18.30 Klaviermusik, 19.00 Von Woche zu Woche, 20.00 Nachrichten, Wetter, 20.10 Die Berliner Philharmoniker spielen, 21.00 Heute erzählt Herbert Menzel, 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Konzerte Musik, 24.00 Nachkonzert, Leipzig, 6.30 Nachrichten, Wetter, 6.00 Wetter, Gymnastik, 6.30 Fröhlicher, 7.00 Nachrichten, 8.00 Gymnastik, 8.20 Kleine Musik, 8.30 Konzert, 10.00 Volkslieder, 10.30 Wetter, Tagesprogramm, 11.35 Heute vor ... Jahren, 11.40 Großart des Alltags, 11.55 Zeit, Wetter, 12.00 Konzert, 13.00 und 14.00 Nachrichten, Wetter, Musik nach Tisch, 15.00 Wetterpropheten in der Tierwelt, 15.20 Gibt es schon's Wogel im Tannenbaum, 15.30 Brallien spricht, 16.00 Unterhaltungskonzert, 17.00 Zeit, Wetter, Wirtschaft, Marktbericht, 18.00 Hans Kublik, ein bedeutendster Bauernführer, 18.20 Konzertstunde, 18.40 Mund um die Weisen, seine, 19.00 Im Jugendland der Spree, 20.00 Nachrichten, 20.10 Wiener Volkslieder, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachkonzert

Wetterausichten für Donnerstag.

Im allgemeinen Fortbestand des heutigen Witterungscharakters.

(Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.)

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer (auf Urlaub), Stellvertreter: Hauptredakteur: Margarete Voigtländer. Verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst: H. W. Margarete Voigtländer. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Notationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer in Zschopau. Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig. DA VIII über 2000.

Ämtliche Anzeigen

Ämtliche Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet in Zschopau eine Verdunkelungsübung statt. Beginn der Verdunkelung wird durch Amtsträger des NSD. bzw. durch besondere Meldet bekanntgegeben. Die Übung endet 23 Uhr, ohne daß ein Sonderbefehl übermitteln wird.

Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzeiter.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres einzigen lieben und unvergesslichen Kindes

Monika Gerlach

welches nach langen schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden in Zwickau verschied, sagen wir allen für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme unseren innigsten Dank.

In tiefer Trauer
Martin Gerlach und Frau Herta geb. Nestler
nebst Verwandten.

Hohndorf, 21. September 1938.

Kein Arzt, kein Helfer war für Dich,
Bis Jesus kam und heilte Dich.
Du warst so gut, Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergibt Dich nie.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 20. September plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Auguste Minna Keil geb. Wunsch

im 75. Lebensjahr.

Zschopau, Flöha, Ludwigsburg,
den 21. September 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen
Richard Wolf und Frau Elise geb. Keil
Paula Keil geb. Lippmann
nebst Enkelkindern.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag, dem 23. September, 1/1 Uhr von der Friedhofshalle aus. Zugedachte Spenden werden nach Chemnitz Gasse 3 erbeten.

Schlafzimmer

Schwed. Birke imit.
1 Schrank, 1,50 m . . . } 395.-
2 Betten
2 Nachtschränke, mit
1 Pralinerkommode (Glasp.)
2 Federböden . . . } 100.-
2 Auflagen I
2 Schonerdecken . . . } 495.-

MOBELHAUS
Hans Otto
Chemnitz
Innere Klosterstraße 3, direkt am Markt
11. Schloßfenster
Ist Teilzahlung, liegen durch Kupon-Einf.

Jede Anzeige

bringt einen sicheren
Erfolg

in der
gelesensten Heimatzeitung,
im

Zschopauer Tageblatt
und Anzeiger

Kammerlichtspiele Zschopau

Wegen weiterer Besetzung
heute Mittwoch letzter Tag

Anfang 4 und 8 30 Uhr

OLYMPIA 2. TEIL FEST DER SCHÖNHEIT

Morgen Donnerstag bis Sonntag
täglich 8.30 Uhr

kommt

Das indische Grabmal

2. Teil
Das Grabmal einer großen Liebe

zur Aufführung.
Noch stärker, noch spannender, noch dramatischer
als der „Tiger von Eschnapur“ ist dieser
zweite, völlig in sich abgeschlossene Teil.

Die Rechnung

muß einen angenehmen, höflichen Eindruck machen, ihre gute drucktechnische Ausgestaltung soll wie ein Dank für den erteilten Auftrag wirken! Haben Sie Ihre Rechnungen schon einmal nach diesen Gesichtspunkten betrachtet? Finden Sie es nicht angebracht, sich mit unserer leistungsfähigen Druckerei zu beraten?

Zschopauer Tageblatt
Fernruf 712

Schloß Wildsch

Donnerstag mittig
frische hausgemachte Blut-,
Leber-, Brat- u. Jagdwurst

Frühen Quark

empfehlen
Wilmanns Milchhülle, Körnerstr. 8

Eine Stubenlampe

billig zu verkaufen
Biederstraße 7, p.

Vereins- und Festdrucksachen

in geschmackvoller Ausführung
liefert
Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Beweise!

Sie können nur überzeugen! Dr. Bur-
chards Blut- u. Darmreinigungs-
Perlen wirken prompt und mild,
wie zahlreiche Verbraucher be-
stätigen. 50 Stk. 85 Pfg. — 120 Stk.
1.80. Fach-Dr. Drogerie Thiergen.

Das Brand
Mittel
wird immer geliebt
Opasyl
Chemnitz
Augustenstraße
Str. 18

Max Straube
Stempel-fabrikation
liefert jeden Stempel
sofort
ZSCHOPAU, Ruf 643

zum Zschopauer Tageblatt und Anzeiger



Aus Zschopau und dem Sachsenland Am 21. September 1938.

Spruch des Tages

Ein guter froher Mut, Ein frisches leichtes Blut, Weht über Geld und Gut. Robann Peter Hebel

Jubiläen und Gedenktage

22. September:

- 1593 Der Kupferstecher Matthäus Merian der Ältere in Basel geboren. 1826 Der Dichter Johann Peter Hebel in Schwetzingen gest. 1914 Kapitänleutnant Weddigen, der Führer von U-Boot 9, versenkt drei englische Panzerkreuzer bei Hoek van Holland. 1915 Roffres „Große Offensive“ (bis 3. November); Herbstschlacht in der Champagne. Sonne und Mond: 22. September: S.-A. 5.44, S.-U. 18.00; M.-A. 3.55, M.-U. 16.58

Die Weihe von 5 Schulfahnen und das 2. Singtreffen der Schulkinder in Zschopau

In den Nachmittagsstunden rückten in geschlossenen Rängen die Schulkinder der Zschopauer Umgebung mit ihren Lehrern zum 2. Singtreffen an.

Von allen Richtungen kamen sie geströmt und nahmen auf den Altmarkt vor dem Altan des Rathauses Aufstellung. Dort hatte sich vor dem festlich geschmückten Rathause Kreisleiter Pg. Dehme eingefunden, um die Weihe zweier Schulfahnen von Krumhermersdorf und je einer von Dittersdorf, Schlöbchen Vorkendorf und Waldkirchen-Zschopenthal vorzunehmen. Die Schulkinder hatten den gesamten Marktplatz gefüllt und wurden von zahlreichen Zuschauern, die sich eingefunden hatten, um an der Weihestunde teilzunehmen, umfäumt. Die neuen Fahnen hatten auf dem Altan Aufstellung genommen. Lehrer Pg. Steglich ergriffte dem Kreisleiter Meldung und richtete einige Worte an die Schulkinder, sie an ihre Liebe und Treue zu Führer, Volk und Vaterland erinnernd. Gleichzeitig überbrachte er die Grüße des Schulrates, der leider nicht anwesend sein konnte. Dann ergriff Kreisleiter Pg. Dehme das Wort zu einer längeren Weiherede. In einer väterlichen und für die kindlichen Zuhörer ohne weiteres verständlichen Art schilderte er den Kampf des Führers um Deutschland. Er erläuterte die Fahnen Symbole: das Rot der sozialen Gerechtigkeit, das Weiß der Ehre und das Hakenkreuz als das Zeichen der Sonne.

Die Jungen und Mädels sollen sich würdig erweisen unter dieser Fahne leben zu dürfen, wer unter dieser Fahne leben müsse ein ganzer Kerl und ein braves Mädel sein. Dann wandte er sich zu den Fahnenträgern und sprach einige Worte zu ihnen, vor allem, daß nur die Besten stets ausgereicht würden, die Fahne zu tragen, das sollten die jugendlichen Fahnenträger stets beherzigen und dessen eingedenk sein. Kreisleiter Pg. Dehme weihte dann jede der fünf Fahnen mit folgenden Fahnenprüchen:

- Dittersdorf: „Die Fahne ist mehr als der Tod!“ Schlöbchen Vorkendorf: „Die Fahne steht, wenn der Mann auch fällt!“ Waldkirchen-Zschopenthal: „Deine Ehre heißt Treue!“ Krumhermersdorf, obere Schule: „Wer auf diese Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selbst gehört!“ Krumhermersdorf, untere Schule: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“

Vor und nach der Fahnenweihe ließen die Kinder ihre Lieder unter der Leitung von Kantor Rüdiger erschallen. Die Vortragsfolge hatten wir bereits in der Montagsnummer veröffentlicht. Nach dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes erfolgte dann der Abmarsch. Zum ersten Male wurden die neuen Fahnen dem Zuge vorangetragen. Nicht zu vergessen sei, daß auch unser Glockenspiel half, die Feierstunde zu verschönen.

Morgensfeier in der Handels- und Gewerbeschule.

Am Tage des Deutschen Volkstums wurde von der Städtischen Handels- und Gewerbeschule eine feierliche Morgensfeier im Schulhofe durchgeführt. Nach der Flaggenhebung sprach Dr. Lent markige Worte über die Bedeutung des Auslandsdeutschtums für uns und die segensreiche Wirkung des VDA. Direktor Brenner betonte in seiner Ansprache, daß wir unsere Gedanken einmal aus dem Alltag heraus auf die Auslandsdeutschen richten wollten, deren Blick immer auf uns gerichtet seien. Er dankte den Brüdern jenseits der Grenze für ihr fettes Eintreten für das Deutschtum und forderte Schüler und Schülerinnen auf, nun ihrerseits sich dankbar zu erweisen und neben dem schlichten Kameradschaftsoffer, das sie selbst jeden Monat spenden, nunmehr eifrig zu werben für die 2. Sammlung des VDA, die sich angesichts der Lage so dringend notwendig macht. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und dem Gesang der Nationallieder wurde die stimmungsvolle Feier geschlossen.

Theater in Zschopau.

Die Winterspielzeit 1938/39 des Theater rings in Zschopau wurde eröffnet mit einer Komödie von Fritz Peter Buch „Ein ganzer Kerl“. Kreis Kulturwart Pg. Dreischneider forderte zu einer weitgehenden Werbung aller Mitglieder für den Theater ring in Zschopau auf. Der neue Spielplan bringe viel Schönes in bunter Folge, Lustspiele, Schauspiele und eine Operette. Die Komödie am Montag gefiel allseits sehr, sodas ein verheißungsvoller Auftakt für die neue Spielzeit gegeben ist. Diese Jule, um die sich das ganze Lustspiel dreht, ist ein ganzer Kerl, die sieben der schönsten Jugendjahre geopfert hat, um das verwahrloste Gut ihres Onkels nach der Flucht seines Sohnes in die weite Welt zu halten und wieder in die Höhe zu bringen. Nun kehrt der angeblich verlorene Sohn wieder in die Heimat zurück. Er hat Erfolg gehabt und nun spielt sich ein Kampf zwischen dem Onkel ab, bei dem schließlich alles in die Höhe zu gehen droht. Ein guter Freund des Hauses

BULGARISCHE BAUERNREGELN

ZUSAMMENGESTELLT VON DR. MICHAÏLOFF - SOFIA



„Gute Saat zur rechten Zeit der Erde anvertrauen, heißt mit der Weisheit Deiner Väter goldenen Tabak bauen.“



PACKUNG 20's

Wieviel bäuerliche Sorgfalt - wieviel Sonne - wieviel Fruchtbarkeit liegt im bulgarischen Edeltabak, der die Mischung der „Bulgaria Sport“ bestimmt.

Wer diese im Geschmack echtbulgarische Cigarette raucht, genießt die Früchte einer hohen Tabakkultur.

Gold aus Bulgarien

bringt durch seine Lebenserfahrung aber alles zu einem guten Ende. Unter Hans Hampes Spielleitung wurde flott gespielt, sodass zum Schluss der wohlverdiente Beifall nicht ausblieb.

Verdunkelungsübung.

Wie aus der amtlichen Bekanntmachung des Bürgermeisters ersichtlich ist, soll in den nächsten Tagen eine Verdunkelungsübung stattfinden, die sich nur auf den Stadtbezirk Schöppau erstreckt. Die Betriebe des Luftschutzes und des Erweiterten Selbstschutzes werden vom Beginn der Übung durch besondere Weisungen in Kenntnis gesetzt. Die Luftschutzwärter erhalten vom Beginn der Übung durch die Amtsträger des NSV Kenntnis. Für die Weitergabe der Weisungen über Beginn der Verdunkelung innerhalb der NSV-Gemeinschaft ist der Luftschutzwart verantwortlich. Die Vorbereitungen sind deshalb unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Wegen der zutreffenden Maßnahmen und über das Verhalten der Einwohnerschaft wird auf die in den letzten Tagen zahlreich ergangenen Hinweise in der Presse verwiesen. Die Amtsträger des NSV werden hiermit beauftragt, für ordnungsgemäße Durchführung der Verdunkelung in ihrem Blockbereich zu sorgen.

Die Verdunkelung endet 23 Uhr, ohne daß ein Sonderbefehl übermittelt wird.

Die Personen, die am Übungstage zur Ausbildung in die NS-Schule befohlen sind, haben trotz der Übung zur festgesetzten Zeit zu erscheinen.

Verwaltungsschule Schöppau.

Am 4. Oktober 1938 beginnt das 3. Semester der Verwaltungsschule Schöppau. Die Vorlesungen finden im Hörsaal der Stadt, Handels- und Gewerbeschule statt. Die Tage werden jeweils rechtzeitig bekanntgegeben bzw. können schon jetzt beim unterzeichneten Zweigstellenleiter erfahren werden. Innerhalb des Semesters werden namhafte Persönlichkeiten wie Regierungsdirektor Graf, Dr. Beckmann, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskammer Dresden, Oberingenieur Kähn, Oelschläg, Professor Dr. Schulz, Dresden, Professor Dr. Richter, Dresden, Stellenleiter Groß, Dresden, Bürgermeister Dr. Seidler, Eibenstock, u. a. Themen behandeln, die die Beamten- und Angestellten der Behörden von Schöppau und Umgebung, die Lehrerschaft der Schulen und darüber hinaus eine weitere Anzahl Volksgenossen interessieren dürfte. Ich nenne hier nur „Massenpolitik im nationalsozialistischen Deutschland“, „Anspruch auf Kolonien“, die Grundgedanken der nationalsozialistischen Steuerpolitik, die Eingliederung der ländl. Wirtschaft in die Ziele des Vierjahresplanes“ usw.

Ich erwarte deshalb, zugleich für den Ortsamtsleiter des Amtes für Beamte der NSDAP, daß sich zu den Vorlesungen eine große Anzahl Kameraden und Kameradinnen einfinden werden. Unser Gauleiter wünscht dringend, daß Beamte und Angestellte als Diener des Volkes in der Verwaltungsschule ihr Wissen bereichern, um den an sie gestellten Anforderungen gemessen und damit treue Diener des Führers und Volkes zu sein.

Als Gebühr werden für jede Doppelstunde 50 Pf erhoben. Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester können jederzeit bei Verwaltungsschulinspektor Köhler und Verwaltungsschulsekretär Wagner im Rathaus entgegengenommen werden.

Bürgermeister Müller, H-Hauptsturmführer.

Deute von 4 bis 5 Uhr Platzmuff.

Da am Sonntag unsere Stadt Orchesterhalle bei den Endentendungen in Augustsburg weckte, wurde die Platzmuff auf heute nachmittags verschoben.

Musikfolge:

1. Choral.
2. Unter der Friedenseiche. Marsch von Kalusch.
3. Rastl von Bagdad. Duvertüre von Boildieu.
4. Strengensauer. Walzer.
5. Marionetten-Parade. Charakterstück von Raaf.
6. Ein Immortalkranz auf das Grab Vorbings. Fantasie.
7. Germanentreue. Marsch von Blankenburg.

Leerne helfen!

Arbeits mit im Deutschen Roten Kreuz!

Im Jahre 1936 und 1937 wurden durch die Angehörigen der Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes insgesamt 3.384.967 Erste Hilfeleistungen ausgeführt, demnach täglich 9200. Das Deutsche Rote Kreuz trat in diesem Jahr in Tätigkeit: 488.000mal bei Aufmärschen und Veranlassungen, 2000mal bei Feuersbrünsten, 600.000mal bei Unfall- und Erbsenunfällen, 366.000mal im Straßenhilfsdienst und 4500mal im Gebirgsrettungsdienst. Die Bedeutung dieser nützlichsten Taten wird in ihrer ganzen Tragweite klar, wenn man in Betracht zieht, daß 75 Prozent aller Lebensgefährlich verletzten Volksgenossen in den ersten 24 Stunden nach dem Unfall an den Folgen der Verwundungen starben. Von der richtigen Behandlung des Unfallverletzten in den ersten Stunden hängt sein Leben ab.

Ungezählte Menschenleben wurden durch rasches und sachgemäßes Eingreifen der freiwilligen Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes, der DPA-Helfer und -Helferinnen, erhalten. Rund 300.000 Männer und Frauen haben sich in den Dienst dieses großen Hilfswerkes gestellt, ohne Lohn und ohne besondere Anerkennung zu erwarten. Sie opfern gar oft nicht nur ihre Freizeit, sondern sind auch in den Nachstunden bei großen Veranstaltungen der Partei und des Staates zum vorbeugenden Einsatz bereit. Erste Hilfe zu leisten, wo sie auch immer gebraucht werden.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß noch weiteste Kreise des deutschen Volkes in Erster Hilfe ausgebildet werden müssen. Dem Deutschen Roten Kreuz als dem Träger des höchsten Rettungswesens fällt diese Aufgabe zu. Durch Vereinbarungen des DPA-Präsidiums mit Führern der großen nationalsozialistischen Organisationen wurde ein Weg beschritten, auf dem noch weiter zu arbeiten eine dringende Forderung der Zeit ist. Jeder Deutsche, Mann und Frau, muß für einen Ernstfall, sei es ein Unfall auf der Straße oder beim Sport, eine Naturkatastrophe, ein Verunglück oder im Luftschutzbereich, in Erster Hilfeleistung vorgelagert sein. Die Ausbildung in Erster Hilfe wird nicht nur im Rahmen des DPA-Bereitschaftsdienstes, sondern auch für jeden einzelnen zu Hause und in seiner Arbeitsstelle oft von großem Nutzen sein. Es ist Pflicht eines jeden, zu helfen und im Notfall dem Nächsten riterrlich beizustehen. Wer im Deutschen Roten Kreuz mitarbeitet, übt Sozialismus der Tat, von dem der Führer sagte:

9000 Flüchtlinge in 12 Durchgangslagern des Kreises Dresden!

Diese Zahl, das Ergebnis unserer Fahrt durch das Lager unseres Kreises am Montag, ist inzwischen längst überholt. Sie besagt lediglich, in welcher kurzer Zeit unter Aufgebot aller verfügbaren Kräfte das nationalsozialistische Gemeinschaftswerk der Flüchtlingsbetreuung Menschenmassen unterzubringen vermochte, und zwar an Stätten, die wenige Tage vorher teilweise vollkommen anderen Zwecken dienten oder überhaupt unbenutzt und scheinbar völlig ungeeignet bestanden hatten.

Nach dem Besuch der Durchgangslager innerhalb des Stadtbezirktes folgte eine Fahrt in verschiedene Lager des Kreisgebietes. Im Gasthof Niederelblich fanden wir 600 Frauen mit Kindern, abfahrtsbereit für den Sonderzug nach dem Bergungslager im Ditzschgebiet. Der Saal des Gasthofes Lugau enthielt ein großes Massenlager, in dem ganze Familien der Weiterreise harnten. Eine Gruppe, Mann und Frau, dazu drei Kinder, das Jüngste 15jährig, betreut von einem großen Schäferhund, sah still in einer Saalecke, während innerhalb des Saales buntbewegtes Leben und Treiben herrschte. Besonders kennzeichnend war überall die Stimmung der Lagerinsassen. Trotz aller vorangegangenen Not, trotz der Unsicherheit und Ungewißheit der kommenden Dinge zuverlässige Stimmung, Begeisterung über die Aufstellung der Freikorps, höchste Anerkennung der wohnlichen und sanitären Einrichtung, der Verpflegung und Betreuung.

Das dritte Niederelblicher Lager, ein ehemaliger Fabrikhof, dient der Unterbringung ausschließlich von Männern und ist in seiner Gesamteinrichtung in bezug auf Zweckmäßigkeit, Räumlichkeit und Erleichterung der Schlafelegenheiten ebenfalls vorbildlich.

Wenddorf, das nächste Lager, welches wir auf unserer Fahrt berühren, ist wohl besonders für Frauen mit Kindern als ideale Unterbringungsstätte anzusprechen. In dem wunderbaren Park der Landesanstalt, deren bisherige Insassen anderswo untergebracht sind, tummeln sich Gruppen von Kindern, läsen Männer und Frauen, herrscht fröhliches Treiben. Das Erste der ganzen Situation kommt dem unbefangenen Besucher überhaupt nicht zum Bewußtsein. Die hellen gepflegten Räumlichkeiten der Anstalt sind zweckmäßig aufgestellt. In Einzelzimmern mit 3-5 Betten sind Frauen mit Kindern untergebracht. Größere Räume

dienen dem Massenlager für Männer. Tagesräume mit sonnenbeschuldeten Veranden nehmen die Flüchtlinge über Tag auf und ermöglichen Unterhaltung und Ablenkung. Die Schwefelkammer ist auf einig dastehender Höhe. Im großen Verpflegungstraum, sauber gestapelt, reihen sich Tische, Stühle, Teller. Auf langen Tafeln türmen sich Berge von Stullenpaketen, Reiseproviand für die nach den Bergungslagern Abfahrenden. Auch für die Krankenfürsorge ist, dem Wesen der Anstalt entsprechend, in idealster Weise Vorkehrung getroffen worden. Was fehlt, sind lediglich die Kranken, denn abgesehen von Kleinigkeiten liegen keine besonderen Fälle vor. Dank der vorzüglichen Verpflegung ist auch das körperliche Befinden der Flüchtlinge ausgezeichnet. Eine Reihe von Zimmern dient der verwaltungsmäßigen Abwicklung der Flüchtlingsbetreuung. Es geht alles wie am Schnürchen. Unermüdet, über alles unterrichtet, verantwortlich für alles, hat der Ortsgruppenleiter der Partei sämtliche Fäden in der Hand. Fröhlich für alle Familien ist seine Anordnung: Familien werden nicht auseinandergerissen, ganz gleich, wie die sonstigen Anordnungen für weitere Unterbringung von Lagerinsassen lauten. Viele kinderreiche Familien sind hier untergebracht. Eine Frau erzählt uns, wie sie ihre sieben Kinder über den Bach rettete, selbst bis zur Brust durch das Wasser wadend.

Infer nächster Besuch gilt dem Männermassenlager in der ehemaligen Spinnerei in Radeberg. Was hier im Verlauf von höchstens 24 Stunden aus einer leerstehenden Fabrik unter Leitung eines alten Soldaten mit Felderfahrung, unter Mithilfe von P. und S. errichtet wurde, ist fast unbegreiflich. Am Sonntag früh wurde mit der Einrichtung begonnen. Für 900 Männer war Platz zu schaffen. In kurzer Zeit entstanden Kette, saubere Lagerstätten, Waschküchen, gemauerte Herde mit eingebauten Kesseln, ja selbst ein Kino erwuchs aus dem Nichts. Aus einfachen Fabrikhallen wurden schmale Räume mit langen Tischen, Stühle wurden in Massen aus den Gaststätten organisiert, der Großkaufprecher sorgt für den Kontakt mit der Außenwelt und der Heimat, Blumensträuße, Bilder, Fahnen, Embleme der Bewegung vervollkommen das Gesamtbild. Die überall, hat auch hier die Partei unter reifstem Einsatz der Helfer aus allen Organisationen Musterhaftes geschaffen.

„Kraftarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in händiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern!“

Herbstübungen des RM 10

Die diesjährigen Herbstübungen des RM 10 haben nach beendeten Bataillonübungen im Raum von Radeberg und Pulsnitz ihren Anfang genommen. Sie dienen wie üblich dazu, den Zusammenhang zwischen Truppe und Führung zu festigen und die Gefechtsdisziplin zu erproben. Die Übungsleitung hat der Kommandeur des RM 10, Oberst Stempel, der zugleich Führer von Rot ist. Der Übung selbst liegt eine Ausgangslage zugrunde, derzufolge Rot im Vormarsch von Westen nach Osten einen blauen Gegner zum Kampf zu zwingen und zu vernichten hat. Zu Rot gehören des I. und III. Bataillon 10, geführt von Oberleutnant Wolff und Major Trepplow und angemerntermaßen die III. RM 4 und die 2. Pl. 13, zu Blau das II. Bataillon unter Major Sommerlad mit unterstelltem leichtem Infanterie-Geschwader.



In den frühen Morgenstunden des Montag hatte die Vorhut von Rot die Bogenabgel am Niederen Waldteich westlich Pulsnitz erreicht und marschierte von dort in sich langsam hinziehender Marschkolonne in Richtung von Lausa auf die Röder. Ein schöner Herbsttag begünstigte Marsch und übungsähnliche Operationen. Gegen Mittag erreichten die roten Streitkräfte die Röder und überschritten sie nach Ueberwindung lebhaften feindlichen Widerstandes zwischen Kunathmühle und Marienmühle. Langsam zog sich Blau von Seifersdorf und Wachau zurück, während Rot sich neu alliierte. Kurz nach 11 Uhr war Blau am Eichberg nordwestlich Lichtenbergs eingetroffen und richtete sich hier an beherrschender Stelle zur Verteidigung ein. Der rote Vormarsch erreichte diese auch mit schweren Waffen gesicherte Stellung in den späteren Nachmittagsstunden. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde das Gefecht abgebrochen.

Das Ganze halt!

Nachdem die Truppen während der Nacht einige Ruhestunden in engen Quartieren verbracht hatten, nahmen die Herbstübungen des RM 10 in den frühen Morgenstunden des Dienstag ihren Fortgang. Rot blieb weiter in Angriff, besonders das 1. J (Jäger) Bat, gelangte trotz schwierigen Geländes und lebhafter Feuerstätigkeit des Gegners rasch vorwärts. Der Einsatz der blauen Reserven (7. Komp.), die bisher südlich des Straßengraben Pulsnitz-Mittelbach bereitstanden, vermochten den feindlichen Ansturm nur zeitweilig aufzuhalten. Der Versuch, durch einen Gegenstoß den Angriff von Rot zurückzuschlagen, war noch nicht von Erfolge gekrönt, als „Das Ganze halt!“ ertönte und das interessante Gefecht beendete.

Zwei bittige Tage in der Jahreschau „Sachsen am Wert“

Um möglichst vielen Volksgenossen noch Gelegenheit zu geben, die erfolgreiche Ausstellung „Sachsen am Wert“ in Dresden, die am 25. September ihre Pforten schließt, zu besichtigen, ist für Donnerstag und Freitag der Eintrittspreis für Erwachsene auf 30 Pf. für Kinder auf 10 Pf. herabgesetzt worden. Subentendliche haben gegen Vorzeigen ihres Ausweises freien Eintritt. Der Abf.-Wagen ist an beiden Tagen bis 20 Uhr zu besichtigen.

Radeberg. Tödlicher Motorabunfall. Ein aus der Meißner Straße kommender Kraftfahrer wollte in den Augustusweg einbiegen, wobei er mit einem Lastkraftwagen, der das Vorfahrtsrecht hatte, zusammenstieß. Der Kraftfahrer geriet unter die Räder des Lastwagens und wurde sofort getötet.

Bischofswerda. Von einer Klippfalle überfahren. Beim Straßenbau, an der Löwenberg-Kurve geriet ein als Bremser tätiger Mann aus Schirgiswalde unter eine Klippfalle und wurde überfahren, wobei er an der Schulter und am Unterschenkel erhebliche Verletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ebersbach. Kind tödlich überfahren. Im benachbarten böhmischen Grenzort Georgsvalde rief der zweijährige Sohn Herbert des in Deutschland beschäftigten Arbeiters Rötig in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit kochendem Tee vom Spiritusofen und verbrühte sich dabei am ganzen Körper. Die Folge der schweren Verletzungen war, daß das bedauernswerte Kind in der Nacht in Krämpfen starb.

Reichenau. Schabenseuer. Im Haus des Dachdeckermeisters Rötig in Wald-Oppelsdorf geriet die dort lagernde Dachpappe in Brand. Das Haus brannte völlig aus. Zwei Riegen und mehrere Kanichen erlitten in dem starken Qualm, da bei Ausbruch des Feuers niemand im Haus war. Die Ursache des Brandes ist ungeklärt.

Neuhäusen. Kraftwagenunfall. Nachts fuhr auf der Landstraße nach Sahda ein Personenkraftwagen in einer Kurve gegen einen Straßenbaum. Durch den Anprall erlitt eine 17jährige Insassin des Wagens einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein anderer Insasse mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Rossen. Vorsicht beim Ueberholen! Bei Deutschendorf verunglückte ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen aus Chemnitz beim Ueberholen eines anderen Fahrzeuges. Der Wagen überschlug sich mehrmals, wobei eine Frau und ihr zehnjähriger Sohn schwer verletzt wurden. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer wurde nur leicht verletzt.



Nah und Fern

Eine umstrittene Stradivari-Geige

Vor der 21. Berliner Strafkammer läuft ein mehrtägiger Betrugsprozess gegen einen über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Geigenkopfen Michael D. und einen früheren Violinisten, der ihm nachher Anklage beim Weiterverkauf einer umstrittenen Stradivari-Geige...

25 Jahre Lond-Bahnhof in Bremen. Im September 1913, also vor 25 Jahren, wurde der Lond-Bahnhof am Bahnhofplatz in Bremen eröffnet. Der Norddeutsche Lloyd war damals die größte Fahrgastreederei der Welt...

Breslauer Jahrhunderthalle zweitgrößter Stuppelbau der Welt. Die Breslauer Jahrhunderthalle, mit 67 Meter Spannweite und 42 Meter Höhe, der zweitgrößte Stuppelbau der Welt, ist jetzt wieder ausgebaut worden...

Autobus fuhr auf Kleinbahn auf. Auf der Reichstraße Halle-Flaggedurg fuhr ein selbstgeleiteter Autobus mit solcher Wucht auf einen Triebwagen der Kleinbahn Wallwitz-Breititz auf, daß dieser aus den Schienen gehoben wurde...

Gauleiter dürfen nicht abgepfiffen werden. Ein Nutzerburger Gastwirt hatte eine Hauskatze abgepfiffen, die in der Nähe von Wobuschauern Jungvögeln nachstellte. Das bürgerliche Amtsgericht verurteilte ihn wegen Vergehens gegen § 16 der Rauschmittelverordnung zu 30 Mark Geldstrafe...

Schäden durch Windstöße in Nordbarmark. Eine Windstöße von ungewöhnlicher Stärke ging über die Gegend zwischen Altdorf und Zwickau hinweg. Sie hat besonders in Halbrunden beträchtlichen Schaden angerichtet...

Hygienische Aufnahme der Verkehrsunfälle in Frankfurt. Nach den Mitteilungen der französischen Organisation für den Fremdenverkehr ist in Frankfurt während der Sommermonate 1933 eine beträchtliche Zunahme der Verkehrsunfälle eingetreten...

100 000 Personen durch Unfälle im Straßenverkehr betroffen und verletzt sein werden. Die Hauptzahl der Opfer geht auf das Schuldlos des Kraftfahrzeugverkehrs, während Radfahrer und Fußgänger als Schuldige an letzter Stelle stehen.

Feldzug in italienischen Steinbruch. In einem der größten Steinbrüche von Marano in der weiteren Umgebung Roms führten unter demartigen Umständen und mit höchsten Staubwolken Steinmassen im Gewicht von Tausenden von Tonnen in den Steinbruch hinab, wo sie sich 20 Meter hoch aufstürzten...

14. Ziehung 5. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

14. Ziehung am 20. September 1933.

(Eine Gewähr!) Alle Nummern, hinter welchen keine Gemarkungsbezeichnung steht, sind mit 100 Mk gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 100000 Mk, 10000 Mk) and corresponding winning numbers.

Durch Schriftprobe überführt. Unter der Aufsicht, ansonsten Briefe geschrieben zu haben, in denen die Empfängerinnen, mehrere Ehefrauen und junge Mädchen, in gemeiner Weise des Verbrechens gegen den § 183 StGB beschuldigt wurden...

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 20000 Mk, 10000 Mk) and corresponding winning numbers.

Gefahr um Bianca

Roman von Harald Baumgarten.

3. Fortsetzung. „Ja — ich will dort mein erstes Konzert geben. Eine seltene Konzertagentur hat an mich geschrieben.“ Unter ihrem weißen, winzigen Reifschütchen leuchtete reizvoll das blond ihrer Haare...

von Direktor Brandt war. Damit war kein Versehen ausgeklüfft. Denn wer hätte das viele Geld, das der gute Pa in so reichem Maße verdiente, in so eleganter Weise unterbringen sollen, wie er, Edgar, es verstand? Er war achtundzwanzig Jahre alt und hatte ein blaues, verlebtes Gesicht...

Dem jungen Brandt blieb nichts anderes übrig, als in diese Aufforderung mit einzustimmen und die Bemerkung hinzuzufügen, daß Mama sich jedenfalls herzlich freuen würde. Janning versprach, sobald er Wohnung gefunden habe, dieser freundlichen Aufforderung Folge zu leisten...

Prag bewaffnet die Not

Zerfall der tschechischen Armee

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in Seifenherrsdorf unter den Flüchtlingen, die von Wardsdorf über die Grenze gekommen waren, ein kommunistischer Spieß verhaftet. Es handelt sich um den in sudetendeutschen Kreisen dieser Gegend wohl bekannten kommunistischen Funktionär Gierich. Dieser kommunistische Funktionär, der glaubte, sich als Flüchtling ausgeben zu können, aber schon wenige Stunden nach seinem Eintreffen im Lager erkannt wurde und verhaftet werden konnte, trug bei sich eine Reihe von Ausweisen, die eindeutig den Nachweis erbringen, daß die Kommunisten mit Willen der zuständigen tschechischen Staatsbehörden bewaffnet worden sind.

Im Besitz dieses kommunistischen Staatspolizei zum Erwerb einer Handfeuerwaffe und 200 Schuß Munition. Dieser amtliche Ausweis war in deutscher und tschechischer Sprache abgefaßt. Dieses Dokument, das in die Hände der deutschen Polizei gefallen ist, bringt eindeutig den Beweis dafür, daß entgegen den Behauptungen der Prager Regierung die Kommunisten, insbesondere die Rote Wehr in den Grenzgebieten, systematisch bewaffnet worden sind.

Andere Flüchtlinge, die in den Lagern von Sebnitz und Jessenmühle eintrafen, berichten zu der Bewaffnung der Kommunisten noch folgende Einzelheiten: Die Kommunisten, insbesondere die Angehörigen der Roten Wehr, erhalten auf den Militärstellen der Tschechen gegen Vorweisung ihres Ausweises der Roten Wehr Uniform, Waffen und Munition. Allerdings wird den von der tschechischen Regierung bewaffneten Mitgliedern der Roten Wehr angetragen, über ihren Uniformen einen Zivilmantel zu tragen, damit die Bewaffnung und Uniformierung zunächst getarnt bleiben können.

Tschechische Soldaten desertieren

Trotz aller Bemühungen der tschechischen Heeresleitung nimmt die Demoralisation der tschechischen Heereskräfte immer größere Formen an. Während noch vor zwei Tagen Abteilungen des in Kottertschitz stationierten Grenzgärregiments I lärmend und zehrend die zwangsweise geöffneten Wirtschaftshäuser von Leptitz-Schnau füllten und dabei einen gewissen Kontakt mit der tschechischen zugewanderten Zivilbevölkerung aufrechterhielten, ist jetzt über alle Truppenteile ein strenges Ausgangsverbot verhängt worden, weil immer mehr Soldaten von ihren Ausgängen nicht mehr in die Kasernen zurückgeführt sind!

Schweiz flüchtet nach Innerböhmen

Keine Macht der Welt, am wenigsten die Berufs-

gungspillen der Propaganda, vermögen die Massenflucht der ins deutsche Gebiet verplanten Tschechen nach Innerböhmen aufzuhalten. Es ist mehr als verständlich, daß die eingezogenen tschechischen Reservisten wenig Neigung zeigen, auf einem verlorenen Posten auszuhalten, wenn ihre Familien bereits über alle Berge sind.

Der Aufbruch Benešs an sein Volk, dem eine besänftigende Wirkung zugebracht war, hat genau das Gegenteil erreicht. Die Tschechen wissen jetzt, daß die letzte Stunde ihres Existenzkampfes geschlagen hat und daß sich in Europa keine Hand zu seiner Erhaltung rühren wird.

Bolschewisten wollen ein Ende mit Schreden

Unter solchen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß auch im tschechischen Heer jene Elemente die Oberhand gewinnen, die nichts zu verlieren haben. Namentlich unter den jüngeren Offizieren, die eifrige Schüler der bolschewistischen Bürgerkriegsspezialisten sind, herrscht die Meinung vor, daß, wenn ein regulärer Krieg schon im voraus verloren sei, das Ende wenigstens ein Ende mit Schreden sein soll. Für diesen Zweck wurden in den beiden letzten Tagen aus der Truppe die „zuverlässigsten“ Leute ausgesucht und auf die einzelnen Abteilungen der kommunistischen Roten Wehr verteilt, die nunmehr als die letzte Säule des tschechischen Raubstaates besteht. Zur gleichen Zeit wurden die roten Vandalenführer, die oftmals kaum lesen oder schreiben können, zur Ausschärfung ihres Ehrgeizes mit Offiziersdrängen bedacht!

Vorbefristung zu „Leutnants“ befördert

So wurden in Leptitz die berüchtigten, mehrfach wegen Einbruchs und Gewalttätigkeiten vorbestraften drei Brüder Urbansky zu „Leutnants“ ernannt. Damit sind nunmehr auch die von diesen Verbrechern seit Wochen in allen Wäldern des Grenzgebietes aufgehäuftem Benzimborrate gewissermaßen in die legitimen Kriegsvorbereitungen des tschechischen Heeres einbezogen.

Der Zerfall der tschechischen Armee

Massenübertritte auf polnisches Gebiet

In vielen Punkten der polnischen Grenze sind zahlreiche Soldaten der tschechischen Armee übergetreten. Die Grenzübertritte haben besonders im westlichen Teil der Grenze in den letzten Tagen einen massenhaften Charakter angenommen, ihre Zahl soll schon tausend übersteigen. Unter den übergetretenen Soldaten befinden sich außer zahlreichen Polen, Ungarn und Slowaken auch viele Sudetendeutsche. Die polnischen Behörden haben sich ihrer angenommen und für ihre Unterbringung in besondere Lager Sorge getroffen.

Die Tschechei eine Hölle

Mord und Totschlag — Ungeheuerliche Anereien Sudetendeutscher

Die Tschecho-Slowakei ist für das Sudetendeutschtum zu einer Hölle geworden. Furchtbar liegt das sudetendeutsche Leid die Welt an und fordert rasche Hilfe. In jedem deutschen Gau, der an der Grenze des tschechischen Raubstaates liegt, wachsen die Flüchtlingslager aus dem Boden. Grauenhaft sind die Verhältnisse der sudetendeutschen Flüchtlinge, die von den tschechischen Blutschergen gequält und verfolgt wurden.

Flüchtling zu Boden getrampt

Zwischen Leopoldsdorf und Unterhaid wurde in der Nacht zum Sonntag, wie die „Volksstimme“ in Leipzig meldet, ein Sudetendeutscher, der in das Reichsgebiet zu flüchten versuchte, von Tschechen buchstäblich zusammengeschossen. Der Schwerverletzte, dessen Stöhnen jenseits der Grenze zu hören war, wurde dann von den Untermenschen eingetotet.

Das Verbrechenspaar traktierte den Unglücklichen eine Zeltlager mit Kolbenhieben und Schlägen, dann, als sie von diesem „Heilworte“ genug hatten, schickten sie ihn buchstäblich in die Schändeldecke. Wie Flüchtlinge aus der Gemeinde Leopoldsdorf berichten, hat die völlig unermessliche Leiche noch am Sonntag in etwa 10 bis 20 Meter Entfernung von der Grenze gelegen.

Menschenjagd mit Flugzeugen

Aus Wadersbach-Wetelsdorf wird von mehreren in Waldenburg eingetroffenen Flüchtlingen ein Vorfall mitgeteilt, der in aller Kürze und Richtigkeit zeigt, daß die tschechische Menschenjagd mit allen Mitteln betrieben wird. In den ersten Tagen des roten Terrors war eine große Zahl von Frauen und Kindern, die inzwischen den Weg ins Reich gefunden haben, in ihrer Verzweiflung in die Wadersbacher und Wetelsdorfer Wälder geflüchtet.

Schon am nächsten Tage erschienen mehrere tschechische Kampfflugzeuge und überflogen in geringer Höhe Hundslang das Reichsgebiet. Man konnte erkennen, wie die Beobachter sich weit hinausbeugten und mit Ferngläsern die Gegend absuchten. Die Kampfflugzeuge schrien schrecklich hinter ihren Mordwaffen!

Elfjährige Schulfinder brutal mißhandelt

Aus Wadersbach geflüchtete Sudetendeutsche gaben zu Protokoll, daß dort am Donnerstag elfjährige Schulfinder, als sie kurz nach 3 Uhr die Volksschule verließen, da die Schulleitung auf Grund der Vorkommnisse der letzten Tage den Schulbetrieb eingestellt hatte, von tschechischer Staatspolizei angehalten wurden. Die kleinen Schulfinder wurden von den tschechischen Polizisten in der brutalsten Weise mißhandelt und mit Gummiknüppeln geschlagen. Dabei war der tschechische Volkspolizist, wie die Augenzeugen berichteten, keinerlei Anlaß zu diesem unerhörten Vorgehen gegeben.

Eltern vor den Augen des Sohnes niedergemetzelt

Bei der Geschäftsstelle des Sudetendeutschen Heimatsbundes in Leipzig wurde nach dem Bericht dieser Zeitung von zwei Kameraden ein in seinem Schmerz völlig hilfungsloser Sudetendeutscher in Obhut gegeben, dessen Vater und Mutter am Mittwoch vergangener Woche vor seinen Augen von der ziellosen tschechischen Soldateska niedergemetzelt worden waren. Am Mittwochabend kamen bewaffnete Tschechen und Kommunisten in das Häuschen des Vaters des Anton H. in Schönbach bei Grätz. Sie erklärten, der Vater H. solle handrechtlich erschossen werden und führten diesen in den Hof. Als die Frau lebend um das Leben ihres Mannes sich an die Soldateska wendete, wurde sie von den Entmenschten niedergemetzelt. In demselben Augenblick trachten Schüsse, denen der Mann zum Opfer fiel. Sudetendeutsche Kameraden haben den

vor Schreden fast irrsinnig gewordenen Sohn, der die ganze Tragödie mitschauen mußte, fortgerissen und über die Grenze nach Deutschland in Sicherheit gebracht.

Mit Stachelfellen aneinandergefesselt

In dem Flüchtlingsdurchgangslager der RWA in Rittau ist in einem der Aufenthaltsräume ein altes etwa 70-jähriges Mütterchen, das hilfungslos vor sich hinweint. Erst nach langem Fragen erzählt man, was diese alte Frau so maßlos zur Verzweiflung gebracht hat. Sie ist erst am Montag über die Grenze geflohen, nachdem sie hat mitschauen müssen, wie ihr jüngerer Sohn zusammen mit elf anderen Amtswaltern der Sudetendeutschen Partei mit Stachelfellen aneinandergefesselt, durch Kolbenhiebe und Bajonettschläge durch die Straßen getrieben und in das Gefängnis eingeliefert wurde. Alle Verwandten der Amtswalter der Sudetendeutschen Partei müssen zu jeder Stunde erwarten, daß ihnen das gleiche Schicksal blüht.

Mindestens 50 bis 60 Tote in Eger

Der Sonderberichterstatter der tschechischen Zeitung „Volk und Staat“ gibt einen außerordentlich eindrucksvollen Bericht über die tschechischen Terrormaßnahmen in den sudetendeutschen Gebieten. In Eger sehr man nichts anderes als Militär- und Staatspolizei mit aufgepflanztem Bajonett und mit Maschinengewehren. Fenster und Giebel seien von Kugeln durchsiebt, deutlich erkenne man überall Blutspuren.

Der Berichterstatter schreibt, daß seine Nachforschungen ergeben hätten, daß in Eger allein mindestens 50 bis 60 Sudetendeutsche erschossen worden seien, darunter habe sich auch ein Junge von 12 Jahren befunden.

Als er verhaftet habe, auf den Friedhof zu gehen und die Zahl der neuen Grabstätten zu zählen, hätten ihm die Tschechen den Zugang verweigert. Einem ausländischen Journalisten gelang es, den Friedhof zu betreten.

Krumau von rotem Mob geplündert

In Rohrbach in Oberbohmen befindet sich ein Flüchtlingslager, in dem sich Amtswalter der RWA aus Krumau befinden. Seit Samstag werden nach ihren Erzählungen in Krumau alle deutschen Geschäfte geplündert und Verwundungen ausgeteilt. Kommunistischer Mob herrscht die Stadt. Unmenschenhaft ist die Schreckensherrschaft, die hier aufgerichtet wurde, „wir haben gesehen“, so berichtet einer von den Krumauern dem Vertreter der „Volksstimme“ Leipzig, „wie von vielen vertieren Verbrechern Kinder und Schulfinder zu Boden geschlagen, dann an den Füßen wieder hochgerissen und wieder zu Boden geschlagen wurden, so lange, bis sie sich nicht mehr rühren konnten. Ein 13-jähriges Mädchen wurde in Krumau auf die Polizeiwache geschleppt und dort so lange mit Schlägen mit Gummiknüppeln traktiert, bis es liegen blieb.“

Brandstifter Schweif

Uebereinstimmend berichteten Flüchtlinge, daß die Tschechen die sudetendeutschen Grenzgebiete zu räumen beginnen und daß sie sich auf eine Flucht in die altschleischen Gebiete vorbereiten, da sie einsehen, daß ihre Lage angesichts der immer drohender werdenden Faltung der von ihnen geschwiegenen Bevölkerung sehr bald unhaltbar ist. Frech und zynisch erklären sie aber, daß sie, bevor sie abziehen, das ganze Land in Schutt und Trümmer legen werden.

In Klitzschütz bekämpften Flüchtlinge, die soeben über die Grenze gekommen sind, daß in den Waldgebieten bei Weiersgrün bis zum Klitzschütz hin Laotragende große Häuser mit Benzin und Petroleum abgeladen haben, die in regelmäßigen Abständen viele Kilometer weit durch den Wald verteilt, mit Strohballen umgeben und mit Brandbrennstoffen ver-

sehen sind, so daß von einer Stelle aus der ganze Wald, der bei dem letzten Toben dieses Landes der einzige Rest ist, in Flammen aufgehen kann.

Schwerfriegelschädigte zum Wehr- und Arbeitsdienst gepreßt

Infolge des unerhörten Terrors sind die der Grenze nächstgelegenen Orte von Männern schon fast ganz entleert. So sind in Ulrichgrün nur noch etwa drei oder vier Männer zu Hause geblieben. Ähnlich wird aus anderen Grenzorten berichtet. Es ist interessant festzustellen, daß die Tschechen selbst fünfjährige schwerfriegelschädigte noch zum Wehr- und Arbeitsdienst auszuheben haben.

Die Menschenfalle von Schmelztal

In Schmelztal haben die Vertreter der tschechischen Staatsgewalt, die Soldateska, die rote Wehrgewalt und die Grenzer, gemeinsam eine Menschenfalle angelegt. In einem großen Halbkreis liegen sie auf Kniee aufeinander und haben Einblick und freies Schußfeld auf eine Richtung dieses dichten Waldgebietes. Alle Flüchtlinge, die das schützende Unterholz verlassen, werden rücksichtslos abgetötet. So konnten am Montagmorgen an der deutschen Grenze nicht weniger als 23 Schiffe gezählt werden, und Flüchtlinge berichten, daß sie einen ihrer Kameraden aufschreien und im Feuer zusammenbrechen sahen, ohne daß sich die Schergen Benešs weiter um den offenbar Schwerverletzten gekümmert hätten.

SBP-Geschäftsstelle in Brand gesteckt

Nacht für Nacht donnern die aus Innerböhmen kommenden Lastwagenkolonnen mit Benzin- und Zerstörern durch Leptitz-Schnau in die böhmischen Wälder. In allen deutschen Orten sind die beschlagnahmten Schulen, die Turnhallen und die Sotolhäuser gleichfalls starke Plätze für umfangreiche Brennstoffvorräte. In vielen Orten wurden die Feuerpfeifen der Ortsfeuerwehren beschlagnahmt.

In Hunsdorf bei Eibitz veranfaßte ein Brandstiftungstrupp unter Führung des „Leutnants“ Stöckel, des tschechischen Oberleutnants, und des beim herbeigeleiteten Wiener Emigranten Kappler eine Generalprobe: Die Geschäftsstelle der SBP wurde aus einer Feuerpfeife mit Benzin übergeben und unter dem ungeheuren Beschuß des tschechischen Janhagels angezündet. Sie brannte bis auf die Grundmauern ab.

Die tschechische Mißhandlung sudetendeutscher Bürgermeisters

Am Montag zog der uniformierte Vöbel des Volkkommandos mit aufgepflanztem Bajonett unter der Führung des Wiliner Gendarmen Bubal durch den Ort Wilin und verhaftete zunächst den deutschen Bürgermeister Rudolf Stierl. Er wurde, ohne das geringste Verbrechen zu haben, vom dem jöhlichen Haufen gefesselt durch die Straßen geschleppt und auf der Gendarmereiwache blutig geschlagen. Später wurde er auf einem Kraftwagen aus dem Ort geschafft. Zur gleichen Zeit wurde der Amtswalter der SBP, Hugo Buchs, gefesselt in den Keller der Gendarmerie gebracht und dort so blutig geschlagen, daß man die Schläge und das Stöhnen des Gefolterten bis auf die Straße hören konnte. Die Menge, die sich daraufhin vor der Gendarmerie ansammelte und unter der sich auch der greife Vater des Mißhandelten befand, wurde vom Vöbel mit Kolbenhieben auselandergetrieben.

In Wilin hat das Militär Handgranaten und Sprengstoff an den ortsfundigen Mob verteilt. Das Gefindel ließ von Haus zu Haus mit der Ankündigung: „Auch hier liegt bald eine Bombe hinein!“

Ungarische Kriegsteilnehmer ermordet

Im sogenannten Weierhof von Wilin sind gefangen sudetendeutsche Soldaten vom Infanterieregiment 21 untergebracht. Die entworfenen Deutschen, die hier hinter Stachelfellen und spanischen Keilern auf engstem Raum nicht wie Soldaten, sondern wie Zuchthäuser bei Wasser und Brot gehalten werden, dürfen das Gebäude des Weierhofes nur zur Verriegelung ihrer Notdurft verlassen und werden, sobald sie sich im Hof zeigen, von den tschechischen Maschinengewehrständen sofort aus dem Hof genommen.

Unter den Gefangenen befinden sich auch einige Slowaken und Magyaren, die in der Leptitzer Glasindustrie beschäftigt waren. Am Montagmorgen haben zwei ungarische Soldaten einen deutschen Bauern durch den Stacheldrahtzaun anrufen und um etwas Brot gebeten. Als der Bauer noch wenige Schritte von dem Zaun entfernt war, hörte er den Knirschen tschechischer Volkspolizei und sah, wie dieser ein Maschinengewehr herumschwenkte.

Der Bauer warf sich zu Boden und sah im gleichen Augenblick, wie die beiden Soldaten im Feuer der Maschinengewehrsalve zusammenbrachen. Am Abend wurden zwei Leichen mit einer Strohfuhre aus dem Weierhof gebracht und in einer Kellergube verscharrt. Die beiden Ermordeten sollen, wie ein tschechischer Korporal prahlend erzählte, ungarische Kriegsteilnehmer gewesen sein.

Gemeinliche Methoden

Wieder tschechische Provokationen vorbereitet

In Karlsbad und einer Reihe von anderen sudetendeutschen Orten wurden von den Kommunisten, die teilweise mit gefälschten Ausweisen der Sudetendeutschen Partei versehen wurden, die man mit den beschlagnahmten Ausweisformularen und Stempeln herstellte, Demonstrationen mit Sanktionsfahnen vorbereitet. Der Zweck der Demonstrationen soll sein, die Bevölkerung auf die Straßen zu locken, um dann unter Anwendung aller Nachmittel der tschechischen Soldateska gegen sie vorgehen zu können.

Himmelschreiende tschechische Grausamkeit

Die Eltern verhaftet, ihre fünf Kinder mit Fußketten über die Grenze gejagt

Im Durchgangslager für sudetendeutsche Flüchtlinge in Rohrbach wurden fünf elternlose Kinder eingeliefert, die von einer geflüchteten Frau über die Grenze gebracht wurden. Der Vater dieser Kinder ist schon vor Wochen von den Tschechen als Sudetendeutscher verhaftet worden. Jetzt drohte der kommunistisch-tschechische Mob der Mutter der fünf Kinder Ränke, so daß die Mutter sich entschloß, mit den Kindern zu fliehen, obwohl sie über das Schicksal ihres Mannes nichts wußte. In den frühen Morgenstunden brach die Frau mit ihren fünf Kindern auf und kam auch bis an die Grenze. Ein einjähriger Säugling starb, so daß ein tschechischer Grenzer auf die Knieenden aufmerksam wurde. Die Mutter der Kinder wurde sofort verhaftet und die fünf Kinder mit Fußketten über die Grenze gejagt. Nun irrten die Kinder in dem waldigen Gebiet des Grenzgebietes herum, und weinend schrien sie nach ihrer Mutter, die abtransportiert worden war. Ein Flüchtling nahm sich der Kinder an und führte sie zum Durchgangslager Rohrbach, wo sie jetzt untergebracht sind. Ueber das Schicksal der Eltern ist nichts bekannt.